Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Kaden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächs. Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Recht der Arbeit" und „Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 M. Einzelnummer 10 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareillezeile 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M., für auswärtige Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Pf.

Nr. 127 | Dresden, Donnerstag den 4. Juni 1925 | 36. Jahrg.

Vernunft statt Gewalt

Amerikas Friedenspolitik — Appell an die geistigen, sittlichen Kräfte der Menschheit

Annapolis (Vereinigte Staaten), 3. Juni. (Durch Funkspruch.) Bei der Abschlußfeier der Marineakademie hielt Präsident Coolidge eine Rede, in der er betonte, Amerika verfolge das Ziel, eine Politik des Friedens zu betreiben, die sich auf Vernunft und nicht auf Gewalt gründe. Obwohl er glaube, daß der Friede den Sieg davontragen werde, kenne er doch die Geschichte der Menschheit zu gut, um die Behauptung zu wagen, es werde niemals wieder Krieg geben. Da Amerika die Stärke seines stehenden Heeres und der Flotte auf einem Minimum halten wolle, müsse jeder Bürger den militärischen Angelegenheiten Aufmerksamkeit widmen. Die Marine müsse stets eingedenk sein, daß die wesentlichsten Charakterzüge der Menschheit Aufrichtigkeit, Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit sein sollten und daß der Appell an die Vernunft doch schließlich den Sieg davontragen müsse. Er sei zwar davon überzeugt, daß die militärischen Vorbereitungen in gewissem Umfange notwendig seien, er glaube jedoch nicht, daß die Marine erfolgreich wirken könne, wenn sie nur den Standpunkt der nackten Gewalt vertrete. Die Marine müsse vielmehr sich einen höheren Standpunkt zu eigen machen und ein Instrument der Rechtschaffenheit werden. Um den Frieden zu fördern, müsse Amerika die geistigen und sittlichen Kräfte der Menschheit in Bewegung setzen.

Entsprechend diesen Anschauungen begründen die Vereinigten Staaten ihr Vertrauen auf die Fähigkeiten der Nationen Streitigkeiten durch Verhandlungen beizulegen und durch Schiedssprüche von gesetzlich eingesetzten Gerichtshöfen zu regeln. In dieser Auffassung wollen wir versuchen, zu entwaffnen und gegenseitige Uebereinkommen zu treffen, um der Ausdehnung der militärischen Vorbereitungen Grenzen zu setzen.

•

Diese Bekenntnisse zu Frieden, Gewaltlosigkeit und Rechtschaffenheit sind als politische Kundgebung des Staatsoberhauptes des mächtigsten Weltteiles zu begrüßen. Ihre Bedeutung ist freilich mehr moralischer als politischer Art, da sich Amerika hohe und schöne Friedensworte leisten kann, ohne daß es sich irgendwie zum eigenen Nachteile binden braucht. Ueberdies hindern die schönen Bekenntnisse nicht das unaufhörliche Rüsten Amerikas. Es ist zwar kein europäischer Militarismus, der Amerika durchsetzt, aber Militarismus ist es immerhin. Vom Charakter der Gewalt kommt er nicht los. Und wenn er erst eine gewisse Stärke erreicht hat, drängt er auch zu Machtpolitik, die ohne Gewalt nicht abgeht. Immerhin muß anerkannt werden, daß der Pazifismus in keinem Lande mit kapitalistischer Entwicklung so tief wurzelt wie in Amerika. Daß diese moralischen Kräfte auch die Politik entsprechend beherrschen und sich gegenüber dem entsetzlichen Militarismus Europas durchsetzen möchten, das wäre der Wunsch der Völker, dessen Erfüllung freilich während der kapitalistisch-imperialistischen Epoche nicht zu erwarten ist. Wirkliche und gesicherte Weltfriedenspolitik wird erst auf der Grundlage demokratisch und sozial durchorganisierter Staaten und Völker erblühen, wie sie die internationale Sozialdemokratie erstrebt.

Immerhin benutzen wir diese Friedensbekenntnisse des Staatshauptes der gewaltigsten demokratischen Weltrepublik, um mit ihnen für die Idee des Friedens und der Verständigungspolitik zu wirken und besonders das Elend des wahnwitzig militärischen und militaristisch phantasierenden Europa an diesen Bekenntnissen zu beleuchten. Der märchenhafte Aufschwung Amerikas beweist schlagend, wie die Völker sich entwickeln können, wenn sie keinen oder nur beschränkten Militarismus erdulden brauchen — und die Verkümmerung und Zerfleischung Europas illustriert, wie glorreich Militarismus und Krieg — die Kultur hindern und vernichten. Alle Kräfte des schaffenden Volkes müssen daran arbeiten, dem Frieden den Sieg zu erringen.

Französische Wendungen

Irreführung in der Friedenspaktfrage — Verwirrungsspiel gegen England

P. Paris, 3. Juni. (Eig. Drahtb.)

Ueber den Stand der englisch-französischen Garantieverhandlungen werden von der französischen Presse seit einigen Tagen Meldungen verbreitet, die in scharfem Widerspruch zu den darüber aus London vorliegenden Informationen stehen und deren Optimismus, obwohl er von den Pariser zuständigen Stellen dirigiert zu sein scheint, selbst in hiesigen politischen Kreisen auf ausgesprochene Skepsis stößt. Es werden darin der englischen Regierung in der Frage des Garantiepaktes Konzessionen an den französischen Standpunkt untergeschoben, für die nicht nur keine Bestätigung vorliegt, sondern in den Darstellungen der englischen Presse ein kategorisches Dementi finden. Das gilt insbesondere von der französischen Behauptung, wonach die englische Regierung die französische These anerkannt habe, daß der Garantievertrag unter keinen Umständen für Frankreich ein Hindernis für die Erfüllung seiner Bündnisverpflichtungen gegenüber Polen und der Tschecho-Slowakei bilden dürfe. Das würde praktisch bedeuten, daß, während jede Verletzung der zu entmilitarisierenden Zone des Rheinlandes durch Deutschland nach dem Wortlaut des Vertrages selbst einen casus belli (Kriegsfall) darstellen würde, England Frankreich das Recht zuerkennen würde, im Falle einer Bedrohung seiner östlichen Verbündeten seine Truppen auch gegen die Zustimmung des Reiches in die neutrale Zone einrücken zu lassen. Diese Darstellung, die auch vom Quai d'Orsay gegeben worden ist, ist umso unwahrscheinlicher, als in den Berichten der Londoner Presse aufs nachdrücklichste betont wird, daß England in dieser Frage seinen bisher bekannten ablehnenden Standpunkt in keiner Weise aufgegeben habe und daß gerade dieser Punkt trotz der konzilianten Form, in der die jüngste englische Note gehalten war, keine nennenswerte Aenderung erfahren hat.

Der im Widerspruch zu der wirklichen Lage der Dinge von der französischen Regierung neuerdings zur Schau getragene Optimismus in der Beurteilung der diplomatischen Situation dürfte unter diesen Umständen seinen Grund vor allem darin haben, daß man sich zu überzeugen beginnt, daß er bisher von den französischen Diplomaten gezeigte Intransigenz den Erfolg der nunmehr seit vier Jahren schwebenden Verhandlungen ernstlich zu gefährden scheint und daß trotzdem der englischen Regierung der Widerstand gegen die vertraglichen Verpflichtungen stärker zu werden droht, als zurzeit, nach den zahlreichen verpaßten Gelegenheiten, noch eine letzte Möglichkeit einer Lösung der europäischen Sicherheitsfrage zu vernichten, scheint den Quai d'Orsay zu einer Aenderung seiner These bewogen zu haben. Allerdings scheint es sich dabei nur um eine Aenderung der Methode zu handeln. Das französische Verhandlungsziel selbst scheint gegenüber unverändert aufrecht erhalten zu sein; denn wenn auch die Forderung nach Einbeziehung der Ostgrenzen in den Sicherheitspakt fallen gelassen worden ist, geht doch das französische Bemühen dahin, nicht nur die Möglichkeit einer späteren Modifikation der deutschen Ostgrenzen für immer einen Riegel vorzuschieben, sondern man versucht auch, die englische Regierung für den Fall eines Konfliktes im Osten im voraus zugunsten Frankreichs und seiner Verbündeten festzulegen.

Die französische Politik scheint dabei wie folgt zu kalkulieren: Entweder es handelt sich um einen Konflikt zwischen Deutschland und Polen und dann würde Frankreich in Erfüllung seiner Bündnisverpflichtungen gezwungen sein, Polen durch einen Einmarsch in deutsches Gebiet zu Hilfe zu eilen, oder aber es würde sich um einen Angriff Rußlands handeln, und dann würde Frankreich versuchen, sich auch gegen den Willen Deutschlands den Durchmarsch durch deutsches Gebiet zu erzwingen. In beiden Fällen würde nach der von Deutschland vorgeschlagenen Form des Garantiepaktes England verpflichtet sein, zugunsten Deutschlands zu intervenieren und diese Verpflichtung ist es, die Frankreich unter allen Umständen verhindern will, indem es der englischen Regierung das Zugeständnis ihres Desinteressements für die beiden Eventualitätsfälle abzuringen versucht. Da man in London sehr genau zu wissen scheint, daß Konzessionen dieser Art den praktischen Wert des Garantievertrages für Deutschland auf ein Minimum reduzieren würden, wird es zum mindesten als zweifelhaft angesehen werden dürfen, daß man in London in diesem Punkte nachgeben wird.

•

England will fest bleiben?

S. London, 3. Juni. (Eig. Drahtb.)

Das Foreign Office (Auswärtiges Amt) scheint nach wie vor entschlossen zu sein, trotz der alarmierenden Pariser Kommentare zum Londoner Memorandum dessen Text nicht preiszugeben. Es ist jedoch auffallend, daß offenbar aus offiziösen Quellen am Mittwoch die diplomatischen Korrespondenten verschiedener Blätter erklären, daß das Londoner Memorandum keinerlei neue Konzessionen in der Ostfrage enthalte und man in der in Paris so sensationell ausgelegten Stelle des Memorandums lediglich gemeint habe, daß Frankreichs Verpflichtungen gegenüber seinen Ostverbündeten im Rahmen einer Völkerbundentscheidung unangetastet bleibe. Man nimmt in hiesigen politischen Kreisen an, daß man sich in dem Londoner Memorandum absichtlich deshalb so vieldeutig ausgedrückt hat, um im gegenwärtigen Vorstadium jede Diskussion über die außerhalb des Paktes selbst liegenden Fragen zu vermeiden, ein allgemeines Einverständnis mit Paris herzustellen und alles weitere auf der hierbei einzuberufenen Konferenz zu beraten. Aus dieser im Interesse einer Rettung des Paktes eingenommenen Taktik ergäbe sich die vage Formulierung des Memorandums. Es kann jedoch nicht übersehen werden, daß das Pariser Echo und die Schweigsamkeit des Außenamts in der englischen Oeffentlichkeit Befürchtungen erweckt haben, daß Chamberlain den französischen Wünschen zu weit entgegengekommen ist und damit für Deutschland der Sicherheitspakt als freiwilliges Uebereinkommen unmöglich gemacht sei.

•

Ableugnung des Konferenzvorschlags

WTB. London, 3. Juni. Bezüglich der von verschiedenen Blättern verbreiteten Gerüchte, daß zwecks Beratung des Sicherheitspaktes eine Konferenz einberufen werden solle, ist Reuter zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Meldungen nicht zutreffen. Jedenfalls sei der augenblickliche Stand der Verhandlungen derart, daß man nicht sagen könne, der Augenblick sei für eine Konferenz geeignet.

England garantiert nur die Westgrenze

Reuter erklärt weiter, daß die Besprechungen mit Frankreich noch nicht abgeschlossen seien und sich auch nur auf allgemeine Prinzipien bezögen. Die Note an Deutschland werde technisch die Form einer französischen Antwort haben. Aber die Welt werde wissen, daß sie von der britischen Regierung gesehen und genehmigt worden ist, ebenso wie von der belgischen und der italienischen Regierung.

Die offiziöse englische Erklärung schließt:

Die britische Regierung ist nur gebunden an das, was Chamberlain im Unterhaus erklärt hat, nämlich daß England den Garantiepakt bezüglich der Westgrenzen billige, wobei es mithelfen wolle, und daß Englands Verpflichtungen sich darauf beschränkten, diese Grenze zu garantieren, denn dies sei gewissermaßen ein englisches Interesse im Hinblick darauf, daß spätere Kriege vermieden werden sollen.

Ein lehrreiches Beispiel

H. F. Wie absurd die Zollpolitik ist, die gegenwärtig in Deutschland unter dem Einfluß des agrarischen und industriellen Großkapitals betrieben wird, kann man am besten an Einzelbeispielen demonstrieren. Wir greifen eins aus einer sehr wichtigen, der deutschen Autofabrikation, heraus.

Diese Industrie genießt seit der Kriegszeit her einen absoluten Schutz gegen jede ausländische Konkurrenz durch das noch jetzt bestehende Einfuhrverbot. Obwohl nunmehr nach Lage der Sache nicht nur jede Voraussetzung dazu fehlt, sondern die Aufhebung dieses Verbotes geradezu ein wirtschaftliches Bedürfnis ist. Die Preise der in Deutschland hergestellten Kraftfahrzeuge sind, verglichen mit gleichwertigen Produkten des Auslandes, ungeheuerlich hoch. Die Nachfrage ist viel größer, als die Leistungs- und Lieferungsfähigkeit der deutschen Autofabriken. Der deutsche Automobilhändler-Verband macht mit Nachdruck auf diesen Mißstand aufmerksam. Die Besteller müssen sehr lange warten, ehe ihre Aufträge erledigt werden. Die deutschen Kraftfahrzeugbetriebe sind im Vergleich mit anderen Ländern höchst rückständig. Auch eine Folge der Fernhaltung der Konkurrenz! Darauf wird mit großem Nachdruck sogar von öffentlichen Körperschaften hingewiesen. So sagt die Kölner Industrie- und Handelskammer in einem offenen Briefe an den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung:

„Die deutsche Automobilindustrie ist gegenüber dem ausländischen Wettbewerb in mancher Beziehung zurückgeblieben und vermag nicht die Ansprüche der Wirtschaft in richtiger und ausreichender Weise zu erfüllen. Industrie und Handel unsres Bezirks sind übereinstimmend der Meinung, daß die deutsche Automobilindustrie gerade des Druckes der ausländischen Konkurrenz bedarf, um diejenige Leistungsfähigkeit zu erlangen und zu erhalten, die im deutschen Interesse liegt."

Das Einfuhrverbot bleibt trotzdem bestehen! Erst wenn die neuen Zölle eingeführt sind, soll es fallen. Aber die unerhörte Protektion der Autofabrikanten soll auch dann noch bis auf weiteres bestehen bleiben. Denn die Zölle auf die Einfuhr will man auf das Zwölf- bis Zwanzigfache der Zölle der Vorkriegszeit in die Höhe schrauben! Das kommt in der Wirkung einer absoluten Absperrung der Zufuhr aus dem Auslande sehr nahe, die Wirkung wird so ziemlich dieselbe sein. Erst nach und nach sollen diese Prohibitivzölle abgebaut werden. Angeblich deshalb, damit die deutsche Autoindustrie Zeit gewinne, sich auf die Konkurrenzverhältnisse umzustellen und hinaufzuarbeiten, obwohl dazu jahrelang reichlich Gelegenheit gewesen wäre. — Dieser Fall aber zeigt ganz augenfällig, wie derartiger Industrieschutz die damit begünnerten Unternehmungen indolent dem technischen und kaufmännischen Fortschritt gegenüber macht.

Dazu kommt noch folgendes. Als Einfuhrland für diesen Fall kommt hauptsächlich Nordamerika in Frage. Anderseits exportiert die deutsche Zünderindustrie etwa 25 Prozent ihres Umsatzes dorthin. Wenn Deutschland eine rigorose Zollschranke gegen die amerikanische Autoeinfuhr errichtet, ist natürlich mit Repressalien gleicher Art zu rechnen. Das ist keine gleichgültige Sache. Denn die größte deutsche Zündapparatefabrik beschäftigt allein soviel Arbeiter, wie die drei größten deutschen Automobilfabriken zusammen. Eine interessante Beleuchtung erfährt der Vorgang auch noch durch einige statistische Angaben über die Einbürgerung von Kraftfahrzeugen in einigen der wichtigsten Länder. Es entfielen auf jeden in Betrieb befindlichen Kraftwagen Einwohner: 1924 in Deutschland 316, 1923 in Frankreich 90 und in Großbritannien 70, 1924 in den Vereinigten Staaten 6. Die Anzahl der Kraftwagen betrug: Deutschland 192 000, Frankreich 445 000, Großbritannien 638 000, Amerika 17 880 000.

In diesem Zusammenhang ist auch an einen bemerkenswerten Vorgang zu erinnern, der sich erst kürzlich abspielte und der besonders in den Fraktionen und den Ausschüssen des Reichstages lebhaft besprochen und umstritten wurde. Ein großer Betrieb der Deutschen Werke (die auf Friedensproduktion umgestellten früheren Reichs-Waffen- und Munitionsfabriken) betreibt als Spezialität die Herstellung von Kraftfahrzeugen. Auf der Autoausstellung im Frühjahr dieses Jahres in Berlin hatte dieser Betrieb Erzeugnisse ausgestellt, die an Qualität und Preiswertigkeit Anerkennung aller Fachleute fanden. Die Deutschen Werke hatten daraufhin große Aufträge in Aussicht. Sie brauchten jedoch Betriebskapital, um die Sache machen und in Fluß bringen zu können. Die Rentabilität stand außer Zweifel. Hier erwuchs also der rückständigen deutschen Privatindustrie eine starke und gesunde Konkurrenz. Das

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250604/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

war wohl auch der Grund, warum das interessierte Unternehmertum unter fadenscheinigen Gründen gegen das Unternehmen des Reichs Sturm lief. Nicht ganz ohne Erfolg. Denn die Regierung hat dann ein faules Kompromiß gemacht, das dem Privatkapital stark entgegenkommt und das im Reichstage eine Mehrheit fand. — Hier kann man von einer direkten Schädigung der Reichsinteressen zugunsten des Privatkapitals sprechen! Die weitere Begünstigung des letzteren durch unverantwortlich hohe, in diesem Falle ganz widersinnige Zölle aber ist ein großer Skandal!

Horthy schlägt um sich

Knebelung der Presse und des Parlaments

H. **Budapest**, 3. Juni. (Eig. Drahtb.)

Die Anklage des früheren ungarischen Innenministers Beniczky wegen seiner Teilnahme an der Ermordung der beiden sozialistischen Redakteure hat die Regierung in eine gefährliche Position gebracht. Beniczky steht dazu, daß das Staatsoberhaupt Horthy bei der Mordanstiftung beteiligt war. Die Anordnungen des Ministerrats, der mit allen Mitteln einen Umschwung der öffentlichen Meinung herbeiführen will, zeugen von einer zunehmenden Nervosität. Am Mittwoch früh drang die Polizei in das Verlagsgebäude der Tageszeitung Az Ujsag, in der der Anklageartikel gedruckt worden war, mit einem großen Aufgebot von Mannschaften ein. Die Setzer mußten sofort die Arbeit einstellen, die bereits gedruckten Nummern wurden konfisziert. Der Ministerrat hat das Verbot der Zeitung auf unbestimmte Zeit ausgesprochen. Die Setzer in ganz Budapest beabsichtigen, wegen dieses unerhörten Vorstoßes gegen die Preßfreiheit mit einem Streik zu antworten. Am Mittwoch nachmittag trat die Buchdruckergewerkschaft zu Verhandlungen über den zu fassenden Streikbeschluß zusammen.

In der Sitzung der Nationalversammlung stellten die oppositionellen Abgeordneten die Forderung, vor der Tagesordnung zu der Angelegenheit Beniczky Stellung nehmen zu dürfen. Das Ersuchen wurde aber auf Befehl Horthys vom Präsidenten unter stürmischen Zwischenrufen der Opposition abgelehnt. Als dann der stellvertretende Ministerpräsident das Wort ergriff, entstand ein ungeheurer Lärm. Die Linke ruft ununterbrochen einzelne Sätze aus der Aussage Beniczkys. Der Minister erklärte, die Untersuchung liege in der Hand der Gerichte. Die Sozialdemokraten riefen dazwischen, daß einer der Mörder im Honvedministerium als Beamter sitze. Der Ministerpräsident erklärte, es sei nicht erlaubt, die Person des Staatsoberhauptes in so niederträchtiger Weise zu beschuldigen. Die Rechte bringt Horthy große Ovationen dar, während die Opposition stürmischen Widerspruch erhebt.

Todesurteile schockweise

Sofia, 2. Juni. In dem großen Prozeß gegen die kommunistischen Verschwörer haben sich vor dem Kriegsgericht in Schumen 482 Personen zu verantworten. Der Staatsanwalt hat gegen 63 Personen Todesurteile beantragt. Das Gericht hat ein Urteil noch nicht gefällt.

Sofia von der Welt abgeschlossen

Sofia, 3. Juni. Die Regierung berichtet: Da den Behörden zur Kenntnis gelangt ist, daß sich in Sofia eine Anzahl von Verschwörern versteckt hielte, ist heute abend eine Durchsuchung der Stadt angeordnet worden. Sofia wurde von der Außenwelt vollständig abgeschlossen. Kein Mensch durfte in die Stadt hinein oder aus der Stadt heraus. Auf den Straßen patrouillieren Reserveoffiziere und Unteroffiziere mit weißen Armbinden, dem Abzeichen ihrer Zugehörigkeit zu dem Verein der Reserveoffiziere. Alle Geschäfte, mit Ausnahme der Apotheken und der Bäckerläden, sind geschlossen. Die Morgenblätter sind nicht erschienen.

Ueber die Ursachen dieser außergewöhnlichen Maßnahmen wird erklärt, daß sie im Zusammenhang mit der Entlassung jener 10 000 Mann stehen, zu deren Einberufung die bulgarische Regierung nach dem Attentat in der Kathedrale von der Botschafterkonferenz ermächtigt worden ist, und die nunmehr nach dem Entschluß der Botschafterkonferenz entlassen werden müssen. Den Behörden soll zur Kenntnis gekommen sein, daß eine Anzahl Verschwörer sich in Sofia verborgen hält, weshalb sie vor der Entlassung der Miliz in der Stadt Haussuchungen vornehmen lassen. Nach einer andern Auffassung sind die außerordentlichen Maßnahmen des Militärkommandos mit einem neuen Attentatsversuch auf den König Boris in Zusammenhang zu bringen. Mehrere Personen, die an dem Attentatsversuch vor einigen Wochen beteiligt waren, sollen sich in Sofia aufhalten.

Spaniens Blutarbeit in Marokko

Neue 18 000 Opfer für die Schlachtfelder

Paris, 3. Juni. Der Matin meldet aus Madrid: Die spanische Regierung habe Abd el Krim ein Ultimatum gestellt, worin der marokkanische Führer aufgefordert wird, sich der Landung spanischer Truppen an der Küste von Alhucemas nicht zu widersetzen. Das Ultimatum läuft in den nächsten Tagen ab, worauf die spanischen Geschwader in See stechen werden. Die Landungstruppen sind 18 000 Mann stark. Die Landungsoperationen sollen noch vor dem 15. Juni bewerkstelligt werden.

Die Kämpfe in Schanghai

S. London, 3. Juni. (Eig. Drahtb.) Englische und amerikanische Patrouillen befreiten am Dienstag mehrere angegriffene Europäer in den Vororten von Schanghai. Bei den sich entwickelnden Zusammenstößen wurden einige Aufständische getötet, viele verwundet. Panzerautos fuhren am Abend nach der Westvorstadt, wo sich die Streikenden, die Verstärkung durch neuhinzugekommene Studenten erhielten, verschanzten. Im Zentrum der Stadt wird noch gekämpft. Viele Chinesen kamen bei diesen Kämpfen um Leben oder wurden verletzt. Nach den letzten Feststellungen sind 21 der streikenden Arbeiter getötet und 65 verwundet worden. Eine Ausländerin wurde durch einen Steinwurf getötet. Die Schwankenden werden von Studententrupps zum Ausharren im Kampfe aufgefordert.

Die Gesamtlage wird immer bedrohlicher. Studenten demonstrieren auch in Peking, Kanton usw. gegen die Ausländer und fordern zum Boykott der Japaner und Briten auf.

Heeresdienstverweigerung gestattet

Arbeitsdienst als Ersatz — in Schweden

Stockholm, 2. Juni. (Eig. Drahtber.) Der Reichstag hat der Vorlage der rein sozialdemokratischen Regierung zugestimmt, die die Verweigerung des Militärdienstes aus religiösen oder ethischen Motiven gestattet. Die Militärdienstverweigerer haben Arbeitsdienst zu leisten, der 90 oder 120 Tage länger dauert als die Militärdienstzeit.

Die deutsche Parteipresse über den sächsischen Konflikt

Der **Lübecker Volksbote** schreibt:

Die Vorgänge, die sich seit Jahr und Tag in der sächsischen Partei abspielen, haben damit eine Schärfe erreicht, die eine gütliche Beilegung des Konflikts ausgeschlossen erscheinen lassen. Für den, der die ganze Entwicklung aufmerksam verfolgt hat, ist es tief schmerzlich, zu sehen, wie in einer Zeit, in der die Sozialdemokratie überall im Reich an Einheitlichkeit und Geschlossenheit wächst, gerade in diesem kleinen Land, das von jeher eine Hochburg des Sozialismus war, eine Zersetzungsarbeit begann, die bei den letzten Wahlen ihre traurigen Folgen schon allzu deutlich gezeigt hat.

Die Schuld an diesen Zuständen trägt zweifellos die sogenannte Fraktionsmehrheit, d. h. die 23 Genossen im sächsischen Landtag, die im Gegensatz zu den Beschlüssen des Landesparteitages an der Koalitionsregierung festhielten und die sich jetzt gegen den Rat des Parteivorstandes mit bürgerlichen Reaktionären zur Revision der von ihnen selbst mit geschaffenen Gemeindeordnung verbündeten. Allerdings hat die sächsische Parteipresse, die, wie die überwiegende Mehrheit der Genossen im Lande, zu der Fraktionsminderheit steht, in der letzten Zeit eine Politik getrieben, die auch wir für recht bedenklich halten; es ist aber ein für die Partei völlig untragbarer Zustand, daß Abgeordnete seit Jahr und Tag gegen den klar ausgesprochenen Willen der überwältigenden Mehrheit ihrer Wähler Politik machen und den Genossen im Lande die Möglichkeit verschließen, ihrer Ansicht Geltung zu verschaffen.

Der Parteivorstand hat mehrmals versucht, vermittelnd einzugreifen, leider nicht immer mit geschickter Hand und der hier im Interesse der Partei gebotenen Energie. Nachdem die Dinge nun so weit gediehen sind, wird er sich jedenfalls zu energischerer Tat entschließen müssen.

Eines sei zum Schluß noch mit aller Deutlichkeit betont: Es handelt sich bei dem sächsischen Parteistreit um einen rein örtlichen Konflikt. Sachliche Meinungsverschiedenheiten über taktische Fragen gibt es natürlich überall. Aber nicht eine Ortsgruppe ist uns im ganzen Reich außerhalb Sachsens bekannt, in der solche Differenzen die Schlagkraft der Partei irgendwie hätten lähmen können. Bei dieser festen Geschlossenheit kann es für die Gesamtpartei nicht schwierig sein, mit der traurigen Episode in Sachsen Schluß zu machen. Aber kräftige Schritte tun endlich not.

Der **Pfälzischen Freien Presse** (Kaiserslautern) wird aus Berlin geschrieben:

In Sachsen wirken angebliche Sozialdemokraten zusammen mit der Deutschen Volkspartei an der Verschlechterung der Gemeindeverfassung. Eine treffliche Illustrierung zu den Zielen, die die deutschen Volksparteiler bei der Verschlechterung der Gemeindeverfassung verfolgen, hat im Haushaltsausschuß des Reichstages der deutschvolksparteiliche Abgeordnete Kardorff gegeben. Bei der Beratung des Reichsinnenministeriums sagte dieser deutsche Volksparteiler an zwei verschiedenen Tagen mit ganz besonderem Nachdruck zweimal genau dasselbe, und zwar:

„daß er gegen das gleiche Wahlrecht in der Gemeinde sei und seine Abschaffung will. Denn die Gemeindeverwaltung ist Vermögensverwaltung und man darf nicht die Verwaltung des Vermögens in die Hände derer geben, die kein Vermögen haben."

Offener und brutaler kann man wirklich nicht für die Wiedereinführung des Klassenwahlrechts in der Gemeinde eintreten. In Sachsen kann die Deutsche Volkspartei in der Richtung zu dem von Kardorff verkündeten reaktionären Ziele vorwärtsmarschieren, weil 23 angebliche Sozialdemokraten im Landtage gegen den Willen der gesamten Sozialdemokratischen Partei wacker mithelfen an der Verschlechterung der Gemeindeverfassung.

Lehrertagung in Hamburg

W. **Hamburg**, 3. Juni. (Eig. Drahtb.)

Am Mittwoch begann die erste öffentliche Hauptversammlung des Deutschen Lehrertages in Hamburg. Der Ehrenvorsitzende, Kühl, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Vertreter der Reichs- und Landesregierungen, die Abgesandten der Städtebünde, die Vertreter der Hamburgischen Universität und die ausländischen Lehrervereine von Schweden, Ungarn, Polen, Tschechoslowakei, Südwestafrika und Moskau. In seiner Ansprache betonte er besonders, daß trotz der Umstellung seit 1918 der Schulartikel der Reichsverfassung im wesentlichen nicht weiter als ein Stück Papier gebürden sei, daß das Reichsschulwesen nach ihren ersten Anläufen fast zur Untätigkeit verdammt und das wichtige Reichsgrundschulgesetz bereits vom Reichstag selbst durchlöchert worden sei. Die Lehrerbildung sei nur in wenigen Ländern der Verfassung gemäß gestaltet. Deshalb rief er den Eltern zu: „Stellt euch vor eure Schule, hütet sie, daß kein Feind ihr nahet!"

Der Vertreter des Reichsministeriums des Innern, Dr. Jahn, überbrachte Grüße des Reiches und der preußischen Unterrichtsverwaltung. Köhl antwortete ihm auf seine etwas auffällig gesetzten Worte unter stürmischem Beifall der Versammlung, daß die Lehrerschaft genötigt gewesen sei, gelegentlich recht lebhafte Kritik an den Maßnahmen der kulturpolitischen Abteilung des Reiches zu üben, obwohl dort vielleicht der gute Wille vorhanden sei. Im Namen des Hamburger Senats und der Hamburger Unterrichtsverwaltung begrüßte Senator Kraus die Versammlung. Er konnte unter Beifall der Versammlung feststellen, daß im Hamburger Schulwesen der Grundgedanke der Selbstverwaltung lebendig sei und bleiben werde. Er gedachte weiterhin der bahnbrechenden Hamburger Führer, die langen Beziehungen beleuchtend, die seit jeher zwischen dem Deutschen Lehrerverein und der Hamburgischen Lehrerschaft bestanden. Nach langanhaltendem Beifall dankte diesem Redner der Hauptredner, Senfert Dresden. Er sprach dann über „Das deutsche Kulturgut als Grundlage der deutschen Schule". Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Sätzen: „Das Erziehergewissen verpflichtet, aus dem gegenwärtigen Chaos zu einer klaren Gesinnung zu gelangen. Wir müssen die deutsche Kultur jetzt neu erforschen und würdigen, und sie als Bildungsgut pädagogisch verwerten. Volkstümliches Denken vollzieht sich in den anschaulichen Ordnungen der Heimat und Familie, der Sprache, der Arbeit und Feier. Es sind die Elemente, mit denen pädagogische Aufgaben gelöst werden sollen." — Eine Fülle von Neben- und Parallelversammlungen füllte auch diesen Tag bis auf die letzte Stunde aus.

Kleine politische Nachrichten

Hindenburg erhebt seinen Sohn zu seinem Adjutanten

Berlin, 3. Juni. Major von Hindenburg, der Sohn des Reichspräsidenten, der bisher in der Kavallerieschule in Hannover tätig war, ist in seiner Stellung als persönlicher Adjutant des Reichspräsidenten in das Reichswehrministerium versetzt worden.

Die nationalistische Presse ist hocherfreut und erblickt in diesem Vorgang die erhofften Anzeichen für die „Aufrichtung der Autorität und des Ansehens".

Neue hoffnungslose Versuche in Belgien

Aus Brüssel wird berichtet, daß der ehemalige Kultusminister Poullet den Auftrag angenommen hat, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Er wird versuchen, an Persönlichkeiten aller drei politischen Parteien zu appellieren. Das wird ihm kaum eine Regierungsbildung ermöglichen, wenn aber doch, so wohl nur ein neues Eintagskabinett.

Kanada annektiert den Nordpol

Nach einer Meldung aus Neuyork wurde im kanadischen Unterhause ein Antrag der Regierung angenommen, der auf eine Annektion des Nordpols durch Kanada hinausläuft. Der kanadische Minister des Innern, Stewart, erklärte zum Antrage, daß Kanada das Land bis zum Pol für sich beanspruche, gleichgültig, ob es bereits entdeckt sei oder nicht. Der Gesetzentwurf ermächtigt die kanadische Regierung, von den Entdeckungsreisenden zu verlangen, daß sie vor Antritt ihrer Fahrten sich Lizenzen von der kanadischen Regierung einholen. Stewart nahm dabei ausdrücklich Bezug auf Amundsen und die demnächst startende amerikanische Expedition Mac Milland.

Maurenbrecher will wieder Pastor werden. Wie aus Thüringen gemeldet wird, hat sich Max Maurenbrecher, der frühere Redakteur der völkischen Deutschen Zeitung, wieder um ein evangelisches Pfarramt in einem südthüringischen Dorfe beworben.

Imperialismus oder Selbstbestimmung?

Zum Anschluß Deutschösterreichs

In die internationalen Streitfragen drängt sich immer lauter die Forderung der Deutschösterreicher, im gemeinsamen Staatenverband der großdeutschen Republik mit Norddeutschland vereinigt zu werden. Nach den Friedensverträgen von Saint Germain und Versailles ist die Erfüllung dieses nationalen Wunsches nur möglich mit Zustimmung des Völkerbundrates. Aber immer, wenn die Frage auftaucht, melden sich die Gegner aus den romanischen Ländern, die in dieser Forderung des Selbstbestimmungsrechtes den Pferdefuß des deutschen Imperialimus erblicken wollen.

Die Uebernahme der Regierung in Deutschland durch die Rechtsparteien und die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten haben dieser falschen Annahme Nahrung gegeben und gerade deshalb legten die Anschlußfreunde in Deutschland, die dieser Tage in Dortmund ihre Generalversammlung abhielten, Wert darauf, diesen verkehrten Auslegungen entgegenzutreten.

Von wem ging die Forderung des Anschlusses zuerst aus, von deutschen Imperialisten oder von österreichischen Staatsangehörigen deutscher Nation? Der Anschluß ist in erster Linie ein österreichischer Wunsch. Bereits am 12. November 1918 beschloß die verfassunggebende Nationalversammlung in Wien: „Oesterreich ist ein Bestandteil der deutschen Republik". Als die Durchführung dieses freien Entschlusses von den kapitalistischen Mächten des Westens verhindert war, hat das österreichische Volk dauernd die gleiche Forderung in allgemeinen Abstimmungen erhoben, die über 90 Prozent der Stimmen für den Anschluß ergaben, bis auch die Weiterführung dieser Abstimmungen mit der drohenden Hungerpeitsche der Geldgeber im Völkerbunde verhindert wurde. Auch jetzt ist die Frage wieder aktuell geworden, seit jedermann sieht, daß das geplante Sanierungswerk scheitert, daß Oesterreich eben nur saniert werden kann durch den Anschluß an ein großes wirtschaftliches Gebiet. Erst in der vorigen Woche haben 23 großösterreichische Vereinigungen erneut den Ruf: „Jetzt ist es Zeit für den Anschluß!" erhoben. Die Sozialdemokratische und die Großdeutsche Partei Oesterreichs haben dauernd auf diesem Boden gestanden und selbst bei den Christlichsozialen wühlen die wenigen Gegner des Gedankens, Anhänger der alten Habsburger und ihrer Wiederherstellung, nur hinter den Kulissen, weil ihre eigenen Parteimitglieder ganz überwiegend zu den Anschlußfreunden gehören.

Die Forderung der Vereinigung beider Staaten zur großdeutschen Republik, die nur unter dem schwarzrotgoldnen Banner schreiten könnte, geht also von den 6½ Millionen österreichischer Staatsglieder aus, die zur wirtschaftlichen Verkümmerung verurteilt sind, wenn ihnen der Anschluß dauernd versagt bleibt. Wer aber hat sie in Deutschland zuerst und am lebhaftesten aufgenommen? Nicht die Militaristen, die von der Donau nur zweifelhaften Zuwachs erwarten, nicht die Völkischen, die weder zum jüdischen Wien noch zu den katholischen Bezirken der österreichischen Länder ein gutes Verhältnis haben, nicht die Nationalisten, die aus Oesterreich Vermehrung der sozialdemokratischen und zentrümlichen Stimmen erwarten, sondern gerade die Linksparteien, die Anhänger des Völkerbundes, die Freunde des Friedens. Sie wissen, daß Europa nicht befriedet, sondern balkanisiert wird, wenn die Gegner einem Teil des großdeutschen Volkes das schreiende Unrecht der gewaltsamen Fernhaltung vom Gesamtvolk auferlegen und ihn damit zur kulturellen und wirtschaftlichen Erstarrung verurteilen. In Oesterreich und in Deutschland stehen, soweit politische Organisationen in Frage kommen, Sozialdemokraten an der Spitze der Bewegung für die Vereinigung. Sozialdemokraten, die für internationale Verständigung eintreten, aber auch dafür, daß jeder Nation ihr Recht wird.

Es handelt sich also nicht um Annexion oder Expansion, nicht um Imperialismus, sondern einfach um Erfüllung jener Selbstbestimmung, die Italiener, Franzosen, Engländer für sich selbst für selbstverständlich halten, die sie im Friedensvertrag auch Polen, Tschechen und Serben gegeben haben und die deshalb auch für Deutsche gelten muß. Es ist richtig, daß sich daraus für manche Staaten eine unbehagliche Situation ergeben kann, zum Beispiel für die Tschechoslowakei, die von drei Seiten durch Deutschland umrahmt würde. Aber hat jemand nach der unbehaglichen Situation Ostpreußens gefragt, als es galt, den Polen das Selbstbestimmungsrecht zu geben, selbst dort, wo es zweifelhaft war, selbst dort, wo die Bevölkerung nicht befragt wurde? Wir aber wollen, daß das Volk gefragt wird. Und nur, wenn es sich in freier Abstimmung dafür entscheidet, soll der Anschluß erfolgen. Das ist keine imperialistische Eroberung und Vergewaltigung, sondern Vollzug des freien Volkswillens. Und so wie die österreichischen Sozialdemokraten, um hier als Parteimann zu sprechen, das Recht haben, im Interesse ihres Stammes für den Anschluß zu wirken, ist es das Recht der norddeutschen Sozialdemokraten, in die Hand einzuschlagen, ohne daß irgendein Mussolini — gerade er am wenigsten — ein Recht hätte, diese Bewegung als imperialistisch zu verwerfen.

Das deutsche Volk wird nicht eher ruhen, als bis sich unter der schwarzrotgoldnen Fahne alle vereinigen, die nach dieser Vereinigung rufen. Aber es wird die Erfüllung seines Wunsches nur auf dem friedlichen Wege suchen. Die Vereinigung wird eine Mehrung der friedlichen, nicht der kriegerischen Kräfte in dieser Republik sein und deshalb haben die Friedensfreunde in andern Ländern keinen Anlaß, unsern nationalen Forderungen entgegenzutreten.

Paul Löbe

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250604/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Aus dem Wirtschaftsleben

In Deutschland schreitet allmählich die Bildung von neuem Kapital fort, wenn auch der Kapitalmangel nach wie vor sehr groß ist. Zum zweiten Male haben Ende April die größeren deutschen Banken ihre Zwei-Monats-Bilanzen veröffentlicht und es zeigt sich, daß die Kreditoren von Ende Februar bis Ende April nicht unerheblich zugenommen haben. Bei 85 privaten Kreditbanken haben sich die Kreditoren von 4573 auf 4978 Millionen, bei 10 Staats- und Landesbanken von 550 auf 787 Millionen Mark vermehrt, im ganzen eine Zunahme von 642 Millionen Mark. Die Neuansammlung von Kapitalien ist aber auch dringend notwendig. Die Entwicklung unsrer Volkswirtschaft seit der Stabilisierung war zum guten Teil nur dadurch möglich, daß uns große ausländische Kredite, insbesondere aus den Vereinigten Staaten, zuflossen. Jetzt ist zu beobachten, daß zur Zeit

eine Stagnation im amerikanisch-deutschen Kreditgeschäft

eingetreten ist. Es zeigt sich in Amerika eine große Kreditmüdigkeit. Das amerikanische Handelsdepartement hat ein gewisses Zirkular versandt, das eine größere Zurückhaltung in der Kreditgewährung an Deutschland und die Welt überhaupt empfiehlt. Man fürchtet in Amerika, daß durch diesen großen Zinseinlauf aus den ausgeliehenen Kapitalien die amerikanische Wirtschaft schwer geschädigt wird. Amerika hat zirka 20 Milliarden Dollar im Ausland angelegt, denen nur 3 Milliarden Verbindlichkeiten gegenüberstehen. Zur Verzinsung und Tilgung dieser Summen reicht jährlich etwa 1 Milliarde Dollar, etwa das Doppelte der jährlichen Goldproduktion der Welt, nach Amerika. Nun ist man ja darüber klar, daß die Begleichung von Zinsen und die Tilgung nur durch Warenlieferungen des Auslandes erfolgen können. Amerika treibt aber eine Handelspolitik, die die Einfuhr ausländischer Waren nach Möglichkeit verhindert. Das Land wird also über kurz oder lang vor der Frage stehen, ob es die Einfuhr ausländischer Waren erleichtern oder darauf verzichten will, die Zinsen aus dem im Ausland angelegten Kapital zurückfließen zu lassen. Setzen die Vereinigten Staaten eine Handelspolitik fort, die die Einfuhr ausländischer Waren erschwert, so wird den amerikanischen Kapitalisten nichts andres übrig bleiben, als die aus dem Ausland fließenden Zinsen auch immer wieder im Ausland anzulegen. Dadurch wird natürlich die Verschuldung der übrigen Welt an Amerika ständig vermehrt werden.

Wie auch die Veröffentlichung über die Handelsbilanz im Monat April gezeigt hat, hat die deutsche Industrie immer noch mit großen Absatzschwierigkeiten zu kämpfen. Zu den Industrien, die infolge des Mangels an ausländischem Absatz mit Ausfuhrschwierigkeiten zu kämpfen haben, gehört auch

die deutsche Landmaschinenindustrie.

Der Inlandmarkt ist infolge der Geldknappheit nicht genügend aufnahmefähig. Zahlreiche Betriebe der Rüstungsindustrie sind auf Landmaschinen eingestellt worden und der größte Abnehmer, den früher Deutschland für Landmaschinen hatte, Rußland, kann nur in beschränktem Umfange kaufen. Viele Betriebe, so wird behauptet, haben Waren im Ausland unter dem normalen Preis verkauft. Rußland hat auch jetzt einen großen Bedarf, aber trotzdem kommt es nur selten zu Abschlüssen, weil die Landmaschinenindustrie die von Rußland verlangten Kredite nicht geben kann. In einem Artikel von Fritz Doering im Berliner Tageblatt wird darauf verwiesen, daß die tschechische Regierung vor kurzem die Garantie für große Lieferungen tschechischer Landmaschinen nach Rußland übernommen und dafür erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt hat, während die deutsche Regierung sich bisher um diese Dinge noch nicht gekümmert hat. Auch nach andern Ländern soll angeblich ein Absatz möglich sein, aber die deutsche Landmaschinenindustrie ist, so wird behauptet, finanziell zu schwach, um den Kampf gegen die Konkurrenzländer, besonders gegen Amerika, aufzunehmen. Die Bauern kaufen keine Maschinen, die sie nicht gesehen und ausprobiert haben. Die Händler im Ausland verlangen daher die Ausstellung größerer Lager und dazu reichen die Mittel der deutschen Fabrikanten nicht. Es zeigt sich hier, wie der herrschende Kapitalmangel unsre Ausfuhr erschwert. Der Absatz von Landmaschinen hängt natürlich auch stark von den Einnahmen der Bauern und damit von den Preisen der Agrarprodukte ab. Nachdem Anfang April 1925 auf dem Getreidegeldmarkt die Preise stark gesunken waren, sind jetzt wieder

die Getreidepreise

gestiegen. So betrug in Chikago der Preis für den Bushel Weizen zur Lieferung im September am 3. April 123½ Cent, und am 18. Mai 142 Cent. In Deutschland stellt sich in den letzten Tagen der inländische Weizen auf 267 M. die Tonne, Mittlerer Auslandweizen noch immer auf 285 bis 295 M. cif Hamburg. Der Unterschied zwischen Inland- und Auslandweizen ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß die deutsche Ernte durch die Herbstwitterung stark geschädigt ist. Trotz alledem können sich die Agrarier ja jetzt über die Höhe der Preise, die weit über dem Friedensstande stehen, nicht beklagen. Die Differenz zwischen Inland- und Auslandpreisen ist, wenn man die Qualitätsunterschiede in Betracht zieht, nicht allzu hoch und man kann daher mit Sicherheit annehmen, daß ebenso wie vor dem Kriege, wenn die neue Zollvorlage Gesetz wird, die Agrarzölle im nahezu vollen Umfang in den Preisen zum Ausdruck kommen werden, und daß die dadurch hervorgerufene Verteuerung der Lebenshaltung zu einer empfindlichen Belastung für unsre Industrie werden wird. Der Fertigindustrie soll ja außerdem noch dadurch das Leben schwer gemacht werden, daß ihr ihre Rohstoffe verteuert werden. So wendet sich jetzt der Reichsbund der deutschen Metallwarenindustrie

gegen die Erhöhung der Feinblechzölle.

Die Schwarzbleche sollen in Zukunft statt 4,50 M. 6 M. und die Weißbleche statt 5,50 M. 8 M. Zoll pro Doppelzentner tragen. Der jetzige Zollsatz wird um 33⅓ bis 40 Prozent heraufgesetzt. Dadurch, so wird in der Auslassung des Reichsbundes gesagt, erhöht sich die Belastung an Zoll für die Fabrikate der deutschen Fertigindustrie, so für Haus- und Küchengeräte und ähnliche Erzeugnisse, die dem Massenkonsum dienen. Die hohen Materialpreise, so wird dann weiter ausgeführt, haben bereits bei der jetzigen Zollbelastung die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt immer mehr zugunsten von England, der Tschechoslowakei, Frankreich und Belgien abgedrosselt, wenn die Selbstkosten der Industrie dann noch weiter auf 2 bis 5 Prozent erhöht werden, dann würde jede Konkurrenzfähigkeit auf dem Auslandmarkte aufhören. Die geplante Zollerhöhung bedeutet nichts andres als eine völlige Verdrängung eines großen Teiles der deutschen Fertigindustrie vom Auslandgeschäft und eine empfindliche Steigerung der Inlandpreise für den Massenverbrauch.

Es ist ja bekannt, daß die Zölle die Kartellbildung außerordentlich erleichtern. Die Kartelle nutzen die Zölle in ihren Preisen im Inland im vollen Maße aus, um dafür dann nach dem Auslande billiger zu verkaufen. Darin liegt eine große Gefahr für die verarbeitende Industrie, der die Rohstoffkartelle allerdings häufig

Exportvergütungen

gewähren. Jetzt soll über die Exportrückvergütungen ein Vertrag zustande gekommen sein zwischen der Rohstahlgemeinschaft auf der einen und dem Eisen- und Stahlwarenindustriebund sowie vermutlich dem Verein Deutscher Maschinenbauanstalten auf der andern Seite. Die Vergütungen sollen aber nicht ohne weiteres allen Werken zugute kommen, sondern nur den Werken, die Mitglieder der Verbände sind. So erzwingt gewissermaßen die Kartellierung in der Rohstoffindustrie auch die Kartellierung der Verarbeitungsindustrie, denn ein Werk der Verarbeitungsindustrie, das sich den Verbänden nicht anschließt, bekommt eben die Vergütung nicht und ist infolgedessen nicht mehr exportfähig. Die große Gefahr dieser Ausfuhrvergütung liegt aber vor allen Dingen darin, daß nur allzu leicht Antidumpingmaßnahmen hervorgerufen werden. Diese Gefahr ist um so größer, als man im Auslande vielfach mit Arbeitslosigkeit und Krisen zu kämpfen hat. So besonders in

England,

wo die Zahl der Arbeitslosen um 140 000 höher ist als vor einem Jahre. Es ist nirgends auch nur das geringste Anzeichen dafür vorhanden, daß ein Fortschritt in der Erholung von der schweren Krise gemacht wurde, die mit dem Jahre 1921 über die britische Wirtschaft hereingebrochen ist; wenn die Textilindustrie sich während der letzten Monate etwas erholt hat, so zeigen anderseits die Kohlenindustrie, die Schiffsbau- und die Maschinenindustrie, die Eisen- und Stahlindustrie eine geradezu beispiellose Depression. Von den 106 Hochöfen der Nordostküste sind gegenwärtig nur 36 in Betrieb. Der Wert der Einfuhr übersteigt in den letzten 4 Monaten den der Ausfuhr um nicht weniger als 140 Pfund Sterling und wenn man den Wert der sogenannten unsichtbaren Ausfuhr (Einnahmen aus Seefrachten, Kapitalzinsen usw.) nach den Berechnungen des englischen Handelsamtes auf 100 Millionen Pfund Sterling setzt, so bleibt immer noch ein Defizit von 40 Pfund Sterling. Unter 34 Einwohnern bekommt heute, wie der frühere Minister Mac Curdy in einer Zeitschrift hervorhebt, je ein Bewohner Britanniens Armenunterstützung. England leidet ja vor allen Dingen darunter, daß es für seine Kohle nicht mehr genügend Absatz finden kann. Unter Hinweis auf diese Tatsache führt Mac Curdy aus, daß das Zeitalter, in das wir nun eintreten, seine Kraft in der Elektrizität und in dem Dieselmotor finden werde und daß England daran gehen müsse, seine Kohle anders zu verwerten als bisher. In steigendem Maße ist ja heute das Petroleum Konkurrent der Kohle geworden.

Das erste Petroleumland

sind aber noch immer die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die im Jahre 1924 noch immer 69,35 Prozent der Weltproduktion von 143 644 Millionen Tonnen hervorbrachten. In weitem Abstand folgt dann auf die Vereinigten Staaten Mexiko, in dem nur 15 Prozent der Weltproduktion erzeugt wurden, während Rußland, das nach den Vereinigten Staaten früher das zweite Petroleumland der Welt war, im Jahre 1924 noch nicht 5 Prozent der Weltproduktion wieder erzeugte. Allerdings ist in den letzten Jahren die russische Produktion wieder stark gestiegen, und wenn sich die Verhältnisse auf dem Weltmarkt konsolidieren, so ist zu erwarten, daß Rußland auf dem Weltpetroleummarkt wieder eine größere Bedeutung gewinnen wird.

Die Entwaffnungsnote überreicht

wtb. Berlin, 4. Juni. Die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Japans sowie der belgische Gesandte haben heute mittag dem Reichskanzler die Kollektivnote übergeben, in der die Alliierten Regierungen der Reichsregierung die Maßnahmen mitteilen, von denen sie die Räumung der nördlichen Rheinlandzone abhängig machen. Die Note und ihre Anlagen werden am Sonnabend morgen veröffentlicht werden.

Vertreterinnen der Arbeiterwohlfahrt

L. Detmold, 2. Juni. (Eig. Bericht.) Vom 30. Mai bis 2. Juni tagte im Arminius-Bad zu Pivitsheide bei Detmold eine vom Hauptausschuß der Arbeiterwohlfahrt einberufene Konferenz der sozialistischen Fürsorgerinnen und Sozialbeamtinnen. An der überaus interessanten Tagung nahmen fast 130 Anwesende teil. Auch das Ausland hatte einige Vertreterinnen entsandt. Am Sonnabend sprach die Reichstagsabgeordnete Frau Tony Pfülf über „Sozialistische Ethik und Wohlfahrtspflege". An diesem Vortrag, welchen der Arbeiter-Wohlfahrtspflege sozusagen den ideellen Unterbau gibt, schloß sich eine eingehende Aussprache an. Die Diskussion fand noch eine wesentliche Erweiterung nach dem zweiten Vortrag über „Das Wesen und Wirken der Arbeiter-Wohlfahrt", der von der Reichstagsabgeordneten Frau Marie Juchacz gehalten wurde. Am zweiten Pfingstfeiertag sprach Frau Dr. Hertha Krause über „Die Kulturaufgaben in der Fürsorge" und am Dienstag folgte ein Referat der Frau Dr. G. Kall über „Verbeugende Fürsorge und moderne Erziehungsgrundsätze". In der Aussprache trat der Wunsch ganz besonders in den Vordergrund, daß eine engere Organisation der berufsmäßigen Fürsorgerinnen geschaffen wird, welche sich eine der bestehenden Verbände als Unterorganisation anzuschließen hat.

Aus aller Welt

Ein neuer Finanzskandal

SRK. Aus Liebenwerda wird berichtet: Der Kreis Liebenwerda ist bekanntlich vor einiger Zeit durch eine Geldoperation in Verlegenheit gekommen. Er hatte zum Ankauf des über 1000 Hektar großen Schradenwaldes die dazu nötigen 500 000 M. geliehen und dafür einen Gefälligkeitsakzept in doppelter Höhe ausgestellt, der entgegen der Abmachung in den Verkehr gebracht worden war, so daß der Kreis jetzt eine Million Mark zahlen soll und einer Wechselklage entgegensieht. Jetzt ist eine zweite bedenkliche Finanzoperation bekannt geworden... Der Kreissparkassendirektor Merres hat bei der Kranken- und Hinterbliebenenkasse der Reichsbahn in Berlin und beim Reichsknappschaftsverein in Charlottenburg zwei Darlehn von insgesamt 550 000 M. aufgenommen und zwei Sparkassenbücher des Kreises als Sicherheit hinterlegt. Merres und der Gegenbuchführer haben die Summen in zwei leere Sparkassenbücher eingetragen und diese als „Gefälligkeitssparbücher" weitergegeben. Das Geld hat eine Wurstfabrik in Rügenwalde bekommen, die sich vorübergehend in Schwierigkeiten befand. Es ist fraglich, ob das Geld gesichert ist. Der Landrat Vogl ist wegen „seines schlechten Gesundheitszustandes" bis zum 1. August beurlaubt. Gegen Vogl und Merres sind Disziplinaruntersuchungen eingeleitet worden, außerdem beschäftigt sich die Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit. Wie es heißt, soll die neue Finanzaktion zur Abdeckung der Wechsel der ersten Operation unternommen, von der zuständigen Aufsichtsbehörde aber als unzulässig bezeichnet worden sein.

Absturz im Zugspitzgebiet. Unterhalb der Riffelscharte im Wetersteingebiet ist am Pfingstsonntag vormittag der 20 Jahre alte Elektrotechniker Wurmstätter aus München abgestürzt. Eine Bergungskolonne hat sich von Obergreinau aus nach dem Höllental begeben, um die Leiche zu Tal zu bringen. Ein Augenzeuge berichtet, daß ein Arbeitskollege des Verunglückten ebenfalls abgestürzt sein soll. Beide hatten sich in das Hüttenbuch der Höllentaler Hütte eingetragen.

Dresdner Richtzahlen

Die Dresdner Richtzahl der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung, Reinigung, Körperpflege, Bildung und Verkehr) berechnet sich laut Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden für den Durchschnitt Mai auf 181,7 (1913/14 = 100), das ist ein Rückgang von 0,2 v. H. gegenüber dem Durchschnitt April mit 182,0.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Weizen, märk. 262—265 (000—000), Roggen, märk. 212 bis 216 (000—000), Gerste, Braus 226—242 (000—000), Gerste Futter- 200—218 (000—000), Hafer, märk. 234—242 (000—000), Weizenmehl 33,75—36,25 (00,00—00,00), Roggenmehl 29,50—31,50 (00,00—00,00), Viktoria-Erbsen 23,00—27,00 (22,00—27,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.

Leben • Wissen • Kunst

Ostrowsky-Tairoff: Das Gewitter

Erstaufführung im Centraltheater

Zu den Stücken, deren Aufführung das Staatstheater für die kommende Spielzeit in Aussicht gestellt hat, gehört Ostrowskys Volksdrama in fünf Aufzügen „Das Gewitter", das deutsch in einem von W. Lucher besorgten Sammelband älterer russischer Bühnendramen im Bibliographischen Institut zu Leipzig erschienen ist. Ostrowsky war bisher in Westeuropa so gut wie unbekannt, trotzdem er — diese Tatsache entstammt dem Programmheft des Centraltheaters — der eigentliche Schöpfer der russischen Dramenform ist, als deren Wesentlichstes uns neben dem nationalen Gehalt ihr starker lyrischer Stimmungseinschlag erscheint. Von den zahlreichen Stücken, die der zweite kaiserliche Theaterdirektor schrieb, bezeichnet das 1860 entstandene „Gewitter" den Höhepunkt seines dichterischen Schaffens. Es gilt es seit langem als klassisches Werk, und nur der Faulheit oder richtiger Geringschätzung, mit der wir früher auf den europäischen Osten als auf ein kulturloses Halbasien hinabblickten, ist es wohl zuzuschreiben, daß sechzig Jahre vergehen konnten, ehe diese Dichtung auch nur als Buch zu uns kam, während uns doch jeder französische Boulevardschwank frisch von der Pfanne auf den deutschen Brettern vorgesetzt wurde.

Heute sehen wir wieder mit Beschämung an dem „Gewitter", wie lächerlich unser alter Hochmut war. Das Stück widerlegt ebenso die oft gehörte Behauptung, daß Rußland kulturell dem Westen mit einer Spanne von ein paar Jahrzehnten nachhinke. In Wahrheit sollte es nämlich gerade umgekehrt. Ostrowsky verhält sich zu den deutschen Realisten von Achtzig—Neunzig wie etwa Manet zu den französischen Impressionisten: Was jene als neue Errungenschaften aufstellten, war zum guten Teil — allerdings ganz programmatisch — von ihm schon erfüllt worden. Wie ein vorweggenommener Hauptmann mutet das „Gewitter" oft an mit seiner scharfen Schilderung des russisch-kleinbürgerlichen Milieus, mit der Passivität der „Heldin" von diesem Milieu und ihrer daraus herrührenden Passivität. Manchmal freilich wird man auch an „Maria Magdalene" erinnert, doch nur durch zufällige Aehnlichkeiten im Handlungsablauf, sonst unterscheidet sich Ostrowskys blutwarmes, temperamentvolles Volksdrama sehr zu seinem Vorteil von dem mühselig konstruierten, nach der Studierlampe riechenden bürgerlichen Trauerspiel Hauptmanns. —

Eine russische Kleinstadt an der Wolga ist der Schauplatz der Handlung. Die beklemmende Stickluft erstarrter Ueberlieferung liegt über den Menschen, die in stumpfem Fatalismus hinleben. Gott und die ehernen Gesetze einer alttestamentarisch grausamen Moral regieren unumschränkt, ihnen unterwerfen die Menschen sich widerstandslos. Nur Kuligin, der Erfinder, lehnt sich bewußt auf: Er will durch kupferne Drähte dem Blitz den Weg weisen und damit Gott in den Arm fallen; und, triebhaft, Katharina, die junge Frau eines ungeliebten Gatten, die in dessen Abwesenheit, dem Zug ihres Herzens folgend, einem jungen Mann an die Brust eilt und mit ihm heimliche Stunden voll schmerzlichen Glückes erlebt. Doch nicht die höhere Erkenntnis von Recht und Sitte leitet sie. Verwachsen ganz in die Anschauungen ihrer Umwelt, empfindet sie, was sie tut, als schwere Sünde. Und als nun ein Gewitter sich entlädt und ihre zarten Nerven erschüttert, da glaubt sie Gottes zürnende Stimme im Donner zu hören. Zusammenbrechend beichtet sie ihre „sündige Neigung" und wirft sich, nachdem sie vom Geliebten Abschied genommen, vom Brückensteg in die Fluten des „Mütterchens" Wolga. —

Bei der Art des Stückes ist es nicht verwunderlich, wenn Stanislawsky, der russische Brahm, an ihm nicht vorüberging; erscheint es doch fast wie für ihn besonders geschrieben. Merkwürdig aber ist es, daß auch Tairoff darauf verfiel, es in seinen Spielplan aufzunehmen. Vielleicht wollte er den Beweis liefern, daß sein „Entfesseltes Theater" auch Werken gerecht zu werden vermag, die bisher ausschließlich als Besitztum der realistischen Bühne galten. Die Aufgabe ist ihm besser gelungen, als Kenner des Buches und des Tairoffschen Programms erwarten konnten, allerdings — — —

Allerdings ist Tairoff bei Ostrowsky in der Entfesselung längst nicht so weit gegangen wie etwa in Girofle Girofla. Im Szenischen: Der tiefe Brückenbogen, der in seiner Wölbung mit Hilfe einer gequaderten Wand, einer Bank und einer Truhe gebaute Innenraum bilden nicht, wie die Gerüste in der Operette, einen „absoluten" Schauplatz, sie wirken vielmehr im Verein mit dem neutralen Hintergrund, auf den ein dunkler, wagerechter Streifen eine Art tiefen Horizont zeichnet, wie stilisierte Wirklichkeit. Die Kostüme, wenn auch zwecks schärferer Charakteristik gelegentlich übersteigert, lehnen sich deutlich an die russischen Volkstrachten an. Und nun gar im Darstellerischen! Einige wichtige Schauspieler wirken — vielleicht gegen Tairoffs ursprüngliche Absicht — mehr oder minder realistisch, so Maria Egorowa (Warwara), eine junge, schöne Künstlerin mit ungewöhnlich starkem Talent für lebendige, gar nicht wirklichkeitsfremde Menschendarstellung, um die es wahrhaftig schade wäre, wenn sie der Dressur der „Entfesselung" unterläge, so Wassilij Galinsky (Kuligin), Wladimir Sokoloff (Kichon, der Mann der „Sünderin"), dessen charakteristische Uebertreibungen doch im Realen und in der Dichtung wurzeln, und Natalie Goring (Wanda). Und sie sind es, die in erster Linie die Aufführung zu einem Erlebnis machten — wohingegen die Darsteller, die sich am strengsten an Tairoffs Theorien hielten, besonders die Primadonna Alice Koonen in der Hauptrolle der Katharina und ihr Partner Boris Ferdinandoff, hohl, theatralisch-pathetisch im alten Sinne, erschienen.

Der Theatertheoretiker ist dem Dichter unterlegen — eben weil dieser ein Dichter von Eigenart, kein bloßer Librettist ist, mit dem sich nach Willkür schalten läßt. Und wenn Tairoff das, was Ostrowsky an Stimmungswerten in sein Stück gewoben hat, ins Dynamische übersetzt, indem er starke Lichteffekte spielen, Ziehharmonika, Gitarre und Gesang hinter der Szene erklingen läßt und einzelnen Gestalten, wie der das alte starre Gesetz verkörpernden, ungeschlacht furchtbaren Schwiegermutter Kabanowa, zur Verstärkung einen stummen Chor von Heuchlerinnen beigibt und damit angemessene Wirkungen erreicht, so zeigt das höchstens, daß es auch so, nicht aber, daß es nicht auch, wie der Dichter es sich dachte und wie wir es bisher gewohnt waren, geht. pm.

Dresdner Kalender

Theater am 5 Juni. Opernhaus: Anrechtsreihe A: Doktor Faust (7). Volksbühne Nr. 8 bis 105. — Schauspielhaus: Anrechtsreihe A: Fuhrmann Henschel (7½). Volksbühne Nr. 6802 bis 6841. — Neustädter Schauspielhaus: Julia und der Teufel (7½). Volksbühne Nr. 9161 bis 9550. — Residenz-Theater: Clocle (7½). — Neues Theater (Kaufmannschaft): Familie Hannemann (7½). Volksbühne Nr. 1001 bis 1200. — Central-Theater: Die heilige Johanna (7½). — Theater am Wasaplatz: Das silberne Kaninchen (8¼).

Neustädter Schauspielhaus. In der heute stattfindenden Erstaufführung von Kurt Friebergers Komödie „Die Braut und das scharlachrote Tier" wirken mit Annemarie Frey, Hans Raabe und Johannes Steiner. Spielleitung: Alfred Sieger.

Kleine Mitteilungen

Vom Reichspräsidenten Friedrich Ebert erscheinen im Verlag von Karl Reißner in Dresden demnächst die gesammelten Schriften und Reden in einer einbändigen Ausgabe, die der älteste Sohn des Reichspräsidenten, Fritz Ebert jun., herausgibt. Die Ausgabe, ein stattlicher, sorgsam hergestellter Band, wird durch ein Lebensbild des Reichspräsidenten aus der Feder des Herausgebers eingeleitet und mit einem reichhaltigen Bilderteil versehen sein.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250604/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

In ununterbrochener Reihenfolge fortwährend eintreffend große Ladungen des besterprobten Fußbodenbelages

Zwei Waggons Linoleum anerkannt gutes

neu eingetroffen

Altbewährte Fabrikate in allen Arten, Stärken u. reicher Musterauswahl. Verkauf in unserem großen Teppichsaal

Linoleum ist der ideale Fußbodenbelag; es ist schalldämpfend, gestattet leichteste Reinigungsmöglichkeiten und wird von den Aerzten wegen seiner bakterienfeindlichen Eigenschaften geschätzt und empfohlen. Die Gebrauchsfähigkeit von gutem Linoleum ist von großer Dauer

Linoleum, 200 cm breit, bedruckt, ohne Fehler, größte Musterauswahl, Parkett- oder Blumenmusterung ..... □ Meter M **4.-**

Linoleum, 200 cm breit, einfarb. braun, □ Meter M 7.20, 6.50, 5.30 (auch in rot, grün, blau, grau vorrätig) ..... M **4.25**

Linoleum, 200 cm breit, Granit, neueste Farbenstellungen, anerkannt praktische Musterung ..... □ Meter M 6.30, **5.45**

Linoleum, 200 cm breit, Inlaid, in vielen prächtigen Mustern, Parkett-, Perser- u. neuzeitliche Musterung .... □ Meter M 8.85, **7.50**

Linoleum-Teppich, bedruckt, Perser- und Blumenmuster, 250/350 M 57.-, 200/300 M 35.-, 200/250 29.-, 150/200 **17.50**

Linoleum-Teppich, durchgemustert, reich in Farbendekor, tadellos ..... 200/300 M 68.-, 200/250 57.-, 150/200 **34.-**

Linoleum-Läufer, bedr., per Mtr. 133 cm breit M 6.80, 110 cm breit 5.50, 90 cm br. 4.50, 3.30, 67 cm br. 3.30, 2.50, 60 cm br. **3.-**

Linoleum-Läufer, durchgemustert, per Meter 100 cm breit M 8.-, 90 cm breit M 7.50, 67 cm breit ..... M **5.25**

Linoleum, II. Wahl, mit nur unbedeutenden Fehlern, unter Preis

Linoleum, bedruckt, 200 cm breit, mit kleinen unbedeutenden Fehlern ..... Quadratmeter M **3.50**

Linoleum, Granit, 200 cm breit, mit kleinen unbedeutenden Fehlern ..... Quadratmeter M **5.-**

Linoleum, Inlaid, 200 cm breit, mit kleinen unbedeutenden Fehlern ..... Quadratmeter M **6.75**

Läufer, bedruckt, mit kleinen unbedeutenden Fehlern ..... 90 cm breit M 4.10, 67 cm breit M **3.-**

Läufer, durchgemustert, mit kleinen unbedeutenden Fehlern ..... 100 cm breit M 7.25, 67 cm breit M **4.75**

Rest-Coupons in allen Arten und Maßen, unter Preis .....

Unsere Kredit-Abteilung bietet erleichterte Zahlungsbedingungen / Auskunft: Rechnungs-Abteilung, direkter Zugang An der Kreuzkirche 9, I.

RENNER

Modehaus Dresden-A. Altmarkt 12

Die **Staatsstraße Dresden—Kamenz** ist an der Heidemühle zwischen km 5.400 und 6.200 vom 2. Juni an für die Dauer der Straßenbauarbeiten **gesperrt.** Der Verkehr wird auf die durch Ortszeichen kenntlich gemachte abgeworfene Staatsstraße verwiesen. Die unübersichtliche Kurve dieser Straße ist langsam zu befahren. [b 29]

Dresden, den 2. Juni 1925.

T 5[illegible] **Amtshauptmannschaft Dresden.**

Am 2. Juni verschied nach kurzem Krankenlager im Alter von 78 Jahren der Weckmeister

Herr Conrad Mächtlinger

45 Jahre hat er in ununterbrochener Arbeit in seltener Pflichttreue seine ganze Arbeitskraft der Firma gewidmet. Sein rechtschaffenes und offenes Wesen, seine Unermüdlichkeit in der Arbeit und seine Treue zur Firma werden stets in dankbarer Erinnerung bleiben. [b 439]

Dresden, den 3. Juni 1925.

Ernst Rosenkranz
Flügel- u. Pianofortefabrik

Die Einäscherung im Krematorium zu Tolkewitz findet am 5. Juni, nachm. 4½ Uhr, statt.

Für die zahlreichen uns überreichten Geschenke und Glückwünsche zur **Vermählung** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten den

innigsten Dank.

Niedersedlitz-Leipa, den 4. Juni 1925.

w 27] **Max Rehn und Frau.**

Unserem alten unverdrossenen Genossen

Felix Steuer

und seiner lieben

Albine

zur

Silberhochzeit

die herzlichsten Glückwünsche!

Alte Genossen und Reichsbannerkameraden der Gruppe 7, Johannstadt. [b 298]

Zuverlässige

Zeitungsträgerin

(für Johannstadt) kann sich melden

Filiale Gerokstraße 57.

Wachwitz Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, auf sämtliche Gartenliteratur und sonstige Bücher sowie Inserate für die Volkszeitung nimmt entgegen Kolporteur Gustav Engelhardt, Wachwitz.

Die ersten

neuen Matjes-Heringe

sind eingetroffen. Ferner täglich

lebende Suppen- und Tafelkrebse
lebende Hummer

Dresdner Fischhallen A.-G.

[371] **Webergasse 17** Ecke Querngasse Ruf 21094, 2976

Reichsbanner-Ausrüstungen

Windjacken, Breecheshosen, Berufskleidung, Sportanzüge aller Art
Mäßige Abzahlung — Maßschneiderei
Marschallstraße 52 **Webug G. m. b. H.** Marschallstraße 52

Perfekte

Zigaretten-Packerinnen

(auch verheiratet) sucht

Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft

Zigarettenfabrik [b 296]
Dresden-A. 21, Schandauer Straße 68.

Wir stellen gegen guten Lohn und Akkordverdienst

perfekte Lackierer und Ueberzieher
Karosseriesschlosser und -klempner
Kastenmacher
u. ältere **Kastenhelfer**

in Dauerstellung ein.

„Rembrandt" Karosseriewerke A.-G.
Delmenhorst bei Bremen. [w 351]

Inseriert in der Dresdner Volkszeitung!

Getragene

Maßanzüge

v. 10 Mk. an sowie neue hochmoderne

Anzüge

Schweden- u. Gummi-Mäntel, Joppen [w 291]
Manchest.-Anzüge
Burschen-Anzüge
Lüsterjaketts
Hosen aller Art
bekannt bill. nur bei
Langermann
Gr. Brüderg. 9, 1.
Sonnabend geschlossen

Monatsgarderobe

von Herrschaften, wenig getragene Maßanzüge sowie neue Garderobe kaufen Sie staunend billig

Gesellschaftsanzüge
werden tageweise verliehen

Gummi-Mäntel

für Herren und Damen

Windjacken, Sommer- u. Lodenjoppen
Hosen jeder Art

Große **Reich,** Brüdergasse 14, I.
bei Wobfa im Hause.
Wer bei Reich kauft wird reich! [1289]

Erstklassig! Billig!

Rauchtabak

Portorico, Grob- u. Krüllschnitt

1 Pfund **1.50** M., ½ Pfund **75** Pf.

und die bekannten, ganz hervorragenden, fabelhaft billigen [1094]

Zigarren

Hanns W. Kohl, Struvestr. 7.

Kaffee

stets frisch geröstet

3.20, 3.60, 4.00, 4.40, 4.80

Paul Franz

Striesener Str. 44, Ecke Fürstenplatz
Fernspr. 32513 [1395]

Damen- Herren- Räder

erstklassig bei **25 M.** Billige Preise Anzahlung

w 358] erhält jeder Käufer das Rad sofort ausgehändigt

Verkauf: Oppellstr. 19, 1. Stock

Dauerwäsche

in allen Formen und Größen, weiß und farbig.
Neuheit: Weiche Dauerwäsche
Spezialhaus für Dauerwäsche
Max Weil [1238]
Schlossergasse 2, Herzfeldhaus.

Noack 3 Friesengasse 1, 15 Ziegelstraße 15, 13 Obergraben 13

Kaffee

Roh	Pfd.	Geröstet	Pfd.
ff. Santos	2.60	ff. Santos	2.60
Prima Santos	2.40	Prima Santos	2.40
ff. Guatemala	2.40	Prima Perlkaffee	3.00
ff. Perlkaffee	2.60	Spezialmischung	1.[illegible]
Grondohn. Mexiko	2.80	Mokkamischung	3.00
Maragogype	3.20	Maragogype	4.00

1 Pfd. Mischkaffee mit 33⅓ Bohnenkaffee . . . 4.25

Zucker

Gemahlener im Sack	Pfd. 0.34, Pfd. 0.33½	Lompenzucker bei 10 Pfd.	Pfd. 0.46, Pfd. 0.44
Spar-□-Zucker bei 10 Pfd.	Pfd. 0.45, Pfd. 0.44	Hutzucker im Hut	Pfd. 0.46, Pfd. 0.44
Puderzucker	Pfd. 0.45	Kandiszucker	Pfd. 0.48

Feinste Tafelbutter Stückchen **95** Pf.
Frische Eier 10 Stück **85** Pf.

Kakao		Schokoladen 100-g-Tafel	
Tee	Pfd. 1.00	5 Pf. Schmelz	1.15
Nicolai	Pfd. 0.80	4 Pf. Milch	1.15
Haushalt	Pfd. 0.60	5 Pf. Block	1.15
dto. entölt	Pfd. 0.45	5 Pf. Marzipan	1.15
bei 10 Pfd.	0.40	3 Pf. Milchnuß	1.10

Schwed. Zündhölzer P. (10 Schachtl.) 20, 100 St. 19.50
Echt ff. Allgäuer Limburger Käse I. St. Pfd. 70 Pf.

Weine ohne Fl. u. Steuer

Portwein	Fl.	1.60
Tarragona, rot, süß	Fl.	1.40
Samos, echter Insel	Fl.	1.40
Malaga, golden	Fl.	1.40
Wermut	Fl.	1.40
Rotwein, herzhaft	Fl.	1.00
Moselwein, Brut, Berg	Fl.	0.75
Dessertfruchtwein	Fl.	0.70
Heidelbeerwein, süß	Fl.	0.60

Himbeersaft, Pfd. 0.70 gr. Fl. ca. 3 Pfd. 1.50, kl. Fl. ca. 1 Pfd. 0.50

Öllig	Liter 0.40	Tafelöl	Pfd. 0.[illegible]
Speck	Pfd. 1.10	Olivenöl	Pfd. 1.[illegible]
2-Pfd.-Dose Kirschen	0.70	2-Pfd.-Dose Reine Mirabellen	0.[illegible]
2-Pfd.-Dose Pflaum.	0.80	2-Pfd.-Dose Erbsen	0.[illegible]

Versand auswärts durch Boten, Post. Bahn Dresden frei Haus.

Beim Einkauf von 3 M. an (außer Zucker) **Gratiszugabe.**

Man achte bitte genau auf Firma **Noack,** Friesengasse 3

Achtung! Neustädter Markthalle!

Stand 45—47 Stand 43—47

3 Pfund **Rindfleisch** m. J. **1.50—1.60** M.
2 Pfund **gewiegtes Rindfleisch** . **1.50** M.
2 Pfund **Goulasch-Fleisch** . . . **1.50** M.

w 173] Fleischermeister **Max Benedix**

Waffelbruch

Einzelabgabe, täglich frisch, wieder zu haben [illegible]
Waffelfabrik / Kaiser Straße 92
R. Vollmann, W. Bromnadus Erben.
Verkauf 8 bis 6 Uhr — Sonnabends 8 bis 2 Uhr

Friedrich Wolf, Schuhwaren
Dresden-N., Bischofsweg, Ecke Förstereistr. [w 23]

Die Aenderung der Lohnsteuer

Wirkung der allgemeinen Ermäßigungen. — Erstattung bei Verdienstausfall

Der Reichstag hat das Steuerüberleitungsgesetz verabschiedet, das für die Arbeitnehmer wichtige Aenderungen der Lohnsteuer bringt. Die sozialdemokratischen Anträge auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages von 60 auf 100 M. monatlich und auf Umwandlung der bisher prozentualen Familienermäßigungen in feste, für alle Einkommen gleich hohe Beträge sind von den Regierungsparteien abgelehnt worden. Dafür können die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages von 60 auf 80 M. und die geringe Begünstigung kinderreicher Familien keinen ausreichenden Ersatz bieten.

Außerdem bringt das Steuerüberleitungsgesetz noch eine Reihe von Erleichterungen, die nur auf Antrag des einzelnen Steuerpflichtigen beim Finanzamt eintreten. Da die allgemeinen Ermäßigungen völlig unzureichend sind, muß jeder Arbeitnehmer die Möglichkeit kennen, nach der er auf Grund eines Antrages beim Finanzamt seine Steuerlast mildern kann. Wir geben daher im folgenden eine Uebersicht über die Aenderungen der Lohnsteuerbestimmungen auf Grund des Steuerüberleitungsgesetzes.

Der steuerfreie Lohnbetrag beträgt:

	künftig	bisher
für Monatslohn	80,— M.	60,— M.
für Wochenlohn	18,60 „	15,— „
für den Arbeitstag	3,10 „	2,50 „
für je 2 Stunden	0,80 „	0,60 „

Danach sind also alle Steuerpflichtigen mit einem Wochenlohn unter 18,60 M. ohne Rücksicht auf den Familienstand steuerfrei. Ebenso wird dieser Betrag bei allen Arbeitnehmern mit höherem Einkommen steuerfrei gelassen. **Nur der wöchentlich 18,60 Mark übersteigende Teil des Arbeitslohnes ist also steuerpflichtig.**

Die Familienermäßigungen

sind von jetzt an nicht mehr für alle Familienangehörigen gleich hoch. Für die Frau und das erste Kind bleibt es bei der Ermäßigung um je 1 Prozent. **Bei zwei Kindern aber setzt eine Erweiterung der Familienermäßigungen ein.** Wenn nämlich der Steuerpflichtige nicht mehr als **60 M. wöchentliches** oder **250 M. monatliches** Einkommen hat, wird der Steuersatz für das zweite Kind um 2 Prozent (statt bisher 1 Prozent) ermäßigt. Ein solcher Steuerpflichtiger mit zwei Kindern hat also künftig 6 Prozent statt bisher 7 Prozent zu zahlen. Verdient er aber **mehr als 250 M. monatlich** oder 60 M. wöchentlich, so bleibt es bei dem Steuersatz von 7 Prozent. Erst vom dritten Kind an ermäßigt sich der Steuersatz um je 2 Prozent ohne jede Rücksicht auf die Höhe des Einkommens. Der Steuersatz beträgt also bei einem

Familienstand	und einem monatlichen Einkommen bis 250 M.	über 250 M.
ledig	10 Proz.	10 Proz.
verheiratet	9 „	9 „
„ 1 Kind	8 „	8 „
„ 2 Kinder	6 „	7 „
„ 3 „	4 „	5 „
„ 4 „	2 „	3 „
„ 5 „	0 „	1 „
„ 6 „	0 „	0 „

Für einen Verheirateten mit zwei Kindern

errechnet sich also der Lohnabzug künftig folgendermaßen:

Monatl. Einkommen Mark	davon ab steuerfreier Lohnbetrag Mark	bleibt steuerpflichtiges Einkommen Mark	davon Steuersatz	macht Steuer Mark	oder Belastung des Gesamtlohns
80	80	—	6 %	—	—
150	80	70	6 %	4.20	2,8 %
250	80	170	6 %	10.20	4,1 %
500	80	420	7 %	15.40	5,1 %
700	80	620	7 %	43.40	6,2 %

Entsprechend dieser Ermäßigung ist der Steuersatz für unständige Arbeiter von 4 auf 2 Prozent herabgesetzt worden, bei Heimarbeitern von 2 Prozent auf 1 Prozent.

Diese neuen Bestimmungen sind mit dem

1. Juni 1925 in Kraft getreten.

Hierbei ist aber zu beachten, daß es lediglich darauf ankommt, wann der Lohn verdient worden ist, nicht dagegen, wann er gezahlt wird. Wenn also ein Lohn bereits im Mai verdient worden ist, aber erst im Juni ausgezahlt wird, so wird der Steuerabzug doch noch nach den alten Bestimmungen berechnet. Wenn dagegen Lohn oder Gehalt für den Monat Juni schon vor dem 1. Juni gezahlt wird, so finden gleichwohl bereits die neuen Bestimmungen Anwendung. Zweifelhaft könnte hierbei sein, wie zu verfahren ist, wenn eine **Lohnzahlungsperiode zum Teil in den Mai und zum Teil in den Juni fällt.** Das Finanzministerium hat aber hierfür bestimmt, daß auch in diesen Fällen der Lohnabzug jedesmal **nach den neuen Bestimmungen** zu berechnen ist. Diese finden also Anwendung, wenn auch nur ein Tag der Lohnzahlungsperiode in den Juni fällt.

Die zweite Gruppe der Erleichterungen bei der Lohnsteuer umfaßt

nachträgliche Ermäßigungen im Wege der Erstattung durch die Finanzämter.

Das Steuerüberleitungsgesetz unterscheidet hier zweierlei Fälle:

1. die nachträgliche Erleichterung der Steuerlast im Jahre 1924 und
2. die Erleichterung für das Jahr 1925.

Arbeitslose, Kurzarbeiter usw. erhielten bisher infolge Verdienstausfalles nicht den vollen jährlichen steuerfreien Lohnbetrag zugebracht. Diese Härte soll jetzt nachträglich beseitigt werden. Es ist bestimmt, daß die bereits gezahlte Lohnsteuer insoweit erstattet wird, als der steuerfreie Lohnbetrag für das Kalenderjahr 1924 nicht in Höhe von 610 M. jährlich oder 155 M. vierteljährlich berücksichtigt worden ist. Hierzu muß der Steuerpflichtige **einen Antrag** an das Finanzamt stellen, der **spätestens bis zum 31. Juli 1925** eingereicht werden muß. Die Erstattung findet aber nicht statt, wenn es sich nur um Beträge unter 1 M. für das Vierteljahr oder unter 4 M. für das ganze Jahr handelt. Nähere Bestimmungen über die Beibringung von Unterlagen werden noch vom Reichsfinanzministerium erlassen.

Einen gleichen Antrag können die Steuerpflichtigen beim Finanzamt stellen, wenn bei ihnen im Kalenderjahr 1924 **besondere persönliche oder wirtschaftliche Verhältnisse** vorgelegen haben, durch die ihre steuerliche Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt worden ist. Hierfür kommen vor allem die Fälle in Frage, in denen der Steuerpflichtige durch die Unterhaltung und Erziehung der Kinder und andrer mittelloser Angehörigen, durch **Krankheit, Unfall, Körperverletzung** oder Verschuldung besonders belastet worden ist. Diese Anträge müssen ebenfalls bis zum 31. Juli gestellt werden.

Für das Jahr 1925 gilt dasselbe. Der Erstattungsanspruch infolge Erwerbslosigkeit, Kurzarbeit usw. weist dabei folgende Besonderheiten auf: Der Erstattungsantrag kann künftig nach Schluß jedes Kalendervierteljahrs gestellt werden, und zwar spätestens im Laufe des ersten Monats des folgenden Kalendervierteljahres. Der Anspruch auf Erstattung ist gegeben, wenn bei einem Arbeitnehmer in den einzelnen Vierteljahren nicht folgende Beträge von der Steuer freigelassen worden sind:

in den Monaten Januar bis März 1925 190 M.
in den Monaten April bis Juni . . . . 200 „ und
in den Monaten Juli bis September und Oktober bis Dezember je . . . 240 „

Wird der Erstattungsantrag erst nach Ablauf des ganzen Jahres gestellt, so ist er zulässig, wenn ein jährlicher steuerfreier Lohnbetrag von 860 M. nicht voll aufgebracht worden ist. Er muß dann im Laufe des ersten Vierteljahres 1926 gestellt werden. Auch hier wird ein Betrag von 1 M. für das Vierteljahr und von 4 M. für das ganze Jahr nicht erstattet.

Künftig kommt zu diesen Erstattungsmöglichkeiten noch eine dritte hinzu. Sie ergibt sich aus der komplizierten Neuregelung der Familienermäßigungen. Da künftig ein Arbeitnehmer mit weniger als 60 M. Wochenlohn schon auf das zweite Kind eine Ermäßigung von 2 Prozent erhält, bei höherem Einkommen aber nur von 1 Prozent, so muß ein Härtenausgleich für diejenigen geschaffen werden, die nur wenig über 60 M. verdienen und infolgedessen dieser Vergünstigung verlustig gehen würden. Deshalb ist folgendes bestimmt:

Wenn ein Arbeitnehmer mit mindestens zwei minderjährigen Kindern mehr als 60 M. wöchentlich (oder 250 M. monatlich oder 750 M. vierteljährlich oder 3000 M. jährlich) verdient, so hat er zwar zunächst grundsätzlich auch für das zweite Kind nur eine Ermäßigung von 1 Prozent. Es kann ihm aber nachträglich eine Ermäßigung von 2 Prozent für das zweite Kind gewährt werden, wenn beim Finanzamt ein dahingehender Antrag gestellt wird. Die danach zuviel gezahlte Lohnsteuer wird insoweit erstattet, als sie ein Fünftel desjenigen Betrages übersteigt, um den das vierteljährliche Einkommen des Steuerpflichtigen den Betrag von 750 M. übersteigt. Es ergeben sich also folgende Beispiele:

Vierteljährliches Einkommen 760 M., davon steuerfrei 240 Mark, bleiben steuerpflichtig 520 M. Bei 7 Prozent wären davon 36,40 M. Steuer zu erheben, bei 6 Prozent aber nur 31,20 M. Der Unterschiedsbetrag von 5,20 M. wird aber nur so weit erstattet, als er ein Fünftel der Differenz von 760 M. — 750 M. = 10 M., das sind 2 M., übersteigt. Tatsächlich zur Erstattung gelangen 5,20 M. minus 2 M. = 3,20 M. Durch diese Bestimmung wird verhindert, daß höhere Einkommen dieser Vergünstigung ebenfalls teilhaftig werden. Beträgt zum Beispiel das vierteljährliche Einkommen 800 M. und sind wiederum 240 M. steuerfrei, so bleiben 560 M. steuerpflichtig, 7 Prozent hiervon sind 39,20 M., 6 Prozent 33,60 M. Der Unterschiedsbetrag von 5,60 M. wird hier nicht erstattet, weil er nicht die 20 Prozent des Mehrverdienstes von 50 M. = 10 M. übersteigt.

Da diese Erleichterung erst durch die komplizierte Neuregelung der Familienermäßigungen nötig geworden ist, kommt sie für das Jahr 1924 und die ersten beiden Kalendervierteljahre des Jahres 1925 nicht in Frage. Anträge auf Grund dieser Vorschrift können daher erstmalig für das 3. Kalendervierteljahr 1925 gestellt werden.

Sachsen

Der bedingte Strafaufschub

Das sächsische Justizministerium hat die bisher geltenden Bestimmungen über den bedingten Strafaufschub in verschiedenen Punkten abgeändert. Danach gilt die Ermächtigung zur Bewilligung des Strafaufschubs nicht für Strafen, die gnadenweise herabgesetzt oder gemildert worden sind oder für die das Ministerium eine Bewährungsfrist oder Begnadigung versagt oder wegen deren es sich die Entscheidung ausdrücklich vorbehalten hat. Die bedingte Strafaussetzung soll in der Regel nur dann gewährt werden, wenn die Verfehlung weniger auf Verdorbenheit, verbrecherischer Neigung oder einer verwerflichen Gesinnung, als aus Leichtsinn, Unerfahrenheit, Verführung oder Not beruht, die Bewilligung einer Bewährungsfrist auch wegen der sonstigen Umstände der Tat oder ihrer Folgen nicht als eine zu weitgehende Maßnahme erscheint. Billige Rücksicht soll auch auf die Interessen der von der Tat betroffenen Personen und auf das Volksempfinden genommen werden. Die teilweise bedingte Aussetzung einer Freiheitsstrafe soll jedoch von vornherein oder schon vor Antritt der Strafe nur in besonderen Fällen angezeigt sein, z. B. wenn die gesetzliche Mindeststrafe noch als zu hart erscheint oder von vornherein erwartet werden kann, daß die teilweise Verbüßung eine heilsame Wirkung auf den Verurteilten ausüben werde. In der Regel soll die Bewilligung einer Bewährungsfrist für einen Strafteil erst kurz vor Ablauf des zu verbüßenden Teiles der Strafe beschlossen werden. Hat das Gericht von der Bewilligung der Bewährungsfrist zunächst abgesehen, lassen aber Umstände, die später bekannt werden, nachträglich die Bewilligung angezeigt erscheinen, so kann sie das Gericht erster Instanz auf Antrag oder von Amts wegen nach Anhörung der Staatsanwaltschaft durch einen nachträglichen Beschluß aussprechen.

Der Landgerichtsrat und die Juden

Vor einiger Zeit wurde in der sächsischen Linkspresse ein Dokument veröffentlicht, demzufolge der Leipziger Landgerichtsrat Schnauder sich folgendermaßen geäußert hat:

Die Juden seien unser Untergang, außerdem habe er „Angst um seine Kinder, da Juden doch bekanntlich Kinder morden, vor allen Dingen haben sie es auf blonde Kinder mit blauen Augen abgesehen".

Auf eine Beschwerde an den sächsischen Justizminister Bünger erging folgender Bescheid:

„Landgerichtsrat Schnauder ist ... zu dem Artikel gehört worden. Nach seiner Auslassung erscheint zwar das fragliche Gespräch in der Erklärung ... nicht ganz richtig wiedergegeben. Es trifft aber zu, daß Landgerichtsrat Schnauder ... eine Aeußerung getan hat, die einen für das Judentum verletzenden, haltlosen Verdacht ausdrückt. Wenn es sich dabei auch um ein privates Zwiegespräch unter vier Augen handelte, so bedauert (!) doch das Justizministerium das Vorkommnis sehr und hat dies dem Landgerichtsrat Schnauder zu erkennen gegeben."

Es wäre interessant zu erfahren, was denn der Herr Landgerichtsrat nun wirklich gesagt hat. Ein Mann, der leichtfertigerweise einen völlig haltlosen Verdacht gegen einen ganzen Volksteil ausspricht, scheint sehr wenig geeignet zu sein, ein Richteramt auszuüben. Wie kann man es z. B. einem jüdischen Mitbürger zumuten, sich von diesem Manne aburteilen zu lassen. Es wäre dringend notwendig, daß durch ein Disziplinarverfahren untersucht wird, ob der Herr Schnauder noch geeignet ist, seinen Posten zu bekleiden.

Der Chor der Quartaner

Zu der unerhörten Beschimpfung der Reichsfarben beim offiziellen Fackelzug der Realschule in Großenhain, wo die Schülerschaft unter Führung des Professors Wilhelm vor der Wohnung eines sozialdemokratischen Stadtverordneten und Mitglieds der Realschulkommission gegen die dort angebrachte Dekoration mit schwarzrotgoldenen Fähnchen durch laute, taktmäßig im Chor während der ganzen Dauer des Vorbeimarsches wiederholte Pfuirufe demonstrierte, wird noch mitgeteilt: Professor Wilhelm hat erklärt, daß er erst, nachdem die pfuirufenden Schüler bereits an dem betreffenden Hause vorbei waren, eingeschritten ist, weil er nicht eher den Ruf deutlich verstanden hat. Dem durch die Demonstration auch persönlich Beleidigten ist von der Schulleitung das tiefste Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und Bestrafung der fraglichen Schüler zugesagt worden. Es handelt sich um Quartaner, also um 12jährige. Der Vorfall ist bezeichnend für den Geist, der vielfach in unsern höheren Schulen herrscht. Unsre höheren Schulen sind ja leider immer noch die Brutstätten nationalistisch-republikfeindlicher Hetzereien. Es genügt unsres Erachtens aber nicht, daß hier in diesem Falle die schuldigen Schüler bestraft werden, notwendig wäre es auch, daß in den höheren Schulen mehr als bisher dafür gesorgt wird, daß die Schüler der Republik und ihren Symbolen die gebotene Ehrfurcht entgegenbringen.

Die Leiden eines Knaben

13 — Novelle von C. F. Meyer

Merk' auf! Der erste Punkt ist: du gehst ins Feld und kämpfst in unsern Reihen für den König und das jetzt so schwer bedrohte Frankreich. Im Kugelregen wirst du erfahren, ob du leben darfst. Daß du bald hineinkommst, dafür sorge ich. Du bleibst oder du kehrst heim mit dem Selbstvertrauen eines Braven. Ohne Selbstvertrauen kein Mann! Niemand wird dir leicht ins Angesicht spotten. Dann wirst du ein einfacher Diener deines Königs und erfüllst deine Pflicht aufs strengste, wie es in dir liegt. Du hast Ehre und Treue, und deren bedarf die Majestät. Unter denen, die sie umgeben, ist kein Ueberfluß daran. Marstall, Jagd oder Woche, ein Dienst wird sich finden, wie du ihn zu verrichten verstehst. Deine Geburt wird dich statt des eigenen Verdienstes vor andern begünstigen: das mache dich demütig. Die Majestät, wenn sie sich im Rate müde gearbeitet hat, sieht es, ein zwangloses Wort an einen Schweigsamen und unbedingt Getreuen zu richten. Du bist zu einfach, um dich in eine Intrige zu mischen; dafür wird dich keine Intrige zugrunde richten. Man wird, wie die Welt ist, hinter deinem Rücken höhnen und spotten, aber du blickst nicht um. Du wirst gütig und gerecht sein mit deinen Knechten und keinen Tag beendigen ohne eine Wohltat. Im übrigen: verzichte!"

Der Knabe blickte mich mit gläubigen Augen an. „Das sind Worte des Evangeliums," sagte er.

„Verzichtet nicht jedermann," scherzte ich, „selbst deine Gönnerin, Frau von Maintenon, selbst der König auf einen Schmuck oder eine Provinz? Habe ich, Fagon, nicht ebenfalls verzichtet, vielleicht bitterer als du, wenn auch auf meine eigene Weise?" Verwaist, arm, mit einem elenden Körper, der sich gerade in deinen Jahren von Tag zu Tag verwuchs und verbog, habe ich nicht eine strenge Muse gewählt, die Wissenschaft? Glaubst du, ich hatte kein Herz, keine Sinne? Ein zärtliches Herzchen, Julian! — und entsagte ein für allemal dem größten Reiz des Daseins, der Liebe, welche deinem schlanken Wuchse und deinem leeren Blondkopf nur so angeworfen wird!" Fagon trug, was ihn vielleicht in seiner Jugend schwer bedrängt hatte, mit einem so komischen Pathos vor, daß es den König belustigte und der Marquise schmeichelte.

„Ich begleitete Julian bis an die Pforte und zog ihn mit Mirabellen auf. „Ihr habt rasch gemacht," sagte ich. „Es ist so gekommen," antwortete er unbefangen. „Man hat sie mit dem Geiste gequält, sie weinte, und da faßte ich ein Vertrauen. Auch gleicht sie meiner Mutter."

Eine Arie aus irgendeiner verschollenen Oper meiner Jugendzeit trällernd, die einzige, deren ich mächtig bin, kehrte ich zu meiner Bank vor der Orangerie zurück. Er muß gleich ins Feld, sagte ich mir. Wenig fehlte, ich schlug ihm vor: ohne weiteres eines meiner Rosse zu satteln und stracks an die Grenze zum Heere zu jagen; aber dieser kühne Ungehorsam hätte den Knaben nicht gekleidet. Ueberdies wußte man, daß der Marschall für einmal nur die Grenzen sicherte und die Festungen in Flandern instand setzte, um vor einer entscheidenden Schlacht nach Versailles zurückzukehren und die endgültigen Befehle Deiner Majestät zu empfangen. Dann wollte ich ihn fassen.

Als ich, die liegengebliebene Mappe noch einmal öffnend, den Inhalt zurechtschüttelte, da, siehe! lag der Pentheus mit der grausigen Felswand obenauf, den ich geschworen hätte in die Mitte der Blätter geschoben zu haben . . .

Wenig später begab es sich, daß Mouton der Pudel, in dem Gedränge der Rue Saint-Honoré seinen Herrn suchend, verkarrt wurde. Er schläft in deinem Garten, Majestät, wo ihn Mouton der Mensch unter einer Catalpa beerdigte und mit seinem Taschenmesser in die Rinde des Baumes schnitt: „II Moutons".

Und wirklich lag er bald neben seinem Pudel. Es war Zeit. Der Trunk hatte ihn unterhöhlt und sein Verstand begann zu schwanken. Ich beobachtete ihn mitunter aus meinem Bibliotheksfenster, wie er in seiner Kammer vor der Staffelei saß und nicht nur vernehmlich mit dem Geiste seines Pinsels plauderte, sondern auch mit hündischer Miene gähnte oder schnellen Maules nach Fliegen schnappte, ganz in der Art seines abgeschiedenen Freundes. Eine Wassersucht zog ihn danieder. Es ging rasch, und als ich eines Tages an sein Lager trat, in der Hand einen Löffel voll Medizin, drehte er seinem Wohltäter mit einem unaussprechlichen Worte den Rücken, kehrte das Gesicht gegen die Wand und war fertig.

Es begab sich ferner, daß der Marschall aus dem Felde nach Versailles zurückkehrte. Da sein Aufenthalt kein langer sein konnte, ergriff ich den Augenblick. Ich war entschlossen, Julian an der Hand vor ihn zu treten und ihm die ganze Wahrheit zu sagen.

Ich fuhr bei den Jesuiten vor. In der Nähe der Hauptpforte hielt das von den Dienern kaum gebändigte feurige Viergespann des Marschalls, Julian erwartend, um den Knaben rasch nach Versailles zu bringen. Das Tor des Jesuitenhauses öffnete sich und Julian wankte heraus, in welchem Zustande! Das Haupt vorfallend, den Rücken gebrochen, die Gestalt geknickt, auf unsicheren Füßen, mit erloschenem Blick, während die Augen Viktor Argensons, welcher den Freund führte, loderten wie Fackeln. Die verblüfften Diener in ihren reichen Livreen beeiferten sich, ihren jungen Herrn rasch und behutsam in den Wagen zu heben. Ich sprang aus dem meinigen, den Knaben von einer tückischen Seuche ergriffen glaubend.

„Um Gottes willen, Julian," schrie ich, „was ist mit dir?" Keine Antwort. Der Knabe starrte mich mit abwesendem Geiste an. Ich weiß nicht, ob er mich kannte. Ich begriff, daß der sonst so Verschlossene jetzt nicht reden werde, und da überdies der Stallmeister drängte: „Hinein, Herr, oder zurück!" denn die ungeduldigen Rosse bäumten sich, so ließ ich das Kind fahren, mir versprechend, ihm bald nach Versailles zu folgen. Schon hatte sich um die aufregende Szene vor dem Jesuitenhause ein Zusammenlauf gebildet, dessen Neugierde ich zu entrinnen wünschte, und Viktor erblickend, welcher mit leidenschaftlicher Gebärde dem im Sturm davongetragenen Gespielen nachrief: „Mut, Julian! Ich werde dich rächen!" stieß ich den Knaben vor mich in meinen Wagen und stieg ihm nach. „Wohin, Herr?" fragte mein Kutscher. Bevor ich antwortete, schrie das geistesgegenwärtige Kind: „Ins Kloster Faubourg Saint-Antoine!"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250604/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Chronik

Der Rhododendronhain

Ein Park in der Vorstadt

jb. Einen Tag in der Fabrik und eine Stunde danach ausgeruht im Seidelpark in Striesen — es ist wie ein Bad für die müden Augen und für die angestrengten Sinne . . .

Seit Wochen entzückt im Seidelpark unter hohen, schattigen Kiefern ein ungeahntes Farbenwunder die Menschen. Blüten breiten die mächtigen Rhododendronbüsche über die dunkle Erde, haben sie ein Festgewand — märchenhaft schön! Und die duftigen Dolden, die neben einem kleinen Meer violetter Blüten leuchtend rot entbrennen, sich am andern Busch rosa entzünden, fortklingen in Hellblau, in eigentümlichem Weiß und in exotischen Farben brennen, sind wirkliche Blumen aus entschwundenen Märchen — sie wecken in uns Fragen nach ihrer Heimat und nach dem Schöpfer. Denn die Blüten sehen uns an wie fremde Augen, die zwischen den heimischen Kiefernstämmen nach langem Schlummer, dem Schlaf des Dornröschens gleich, in der schützenden Knospe erweckt worden sind und nun im Licht der Pfingsttage um sich blicken . . .

Wir aber wissen: Rhododendren sind eine Pflanzengattung, zu der die Alpenrose gehört. Sie können hierher verpflanzt werden, aber gedeihen nicht. So hat nun der Stifter des Parkes in mühelanger Züchtung durch Blütenstaubkreuzung diese Büsche großgezogen. Es sind Hybriden, Bastarde, erzeugt durch die Mischung verschiedenen Blutes. Es sind die Produkte gärtnerischer Kunst und Offenbarungen der geheimnisvollen Zeugungskraft der Natur. In den Schöpfungen dieser Blütenwunder wird es uns mit einem Male lebendig, ist es uns gegenwärtig. Und ein Satz in einer Abhandlung über die Pflanzen spielt ganz anders zu mir inmitten der Farben und der strotzenden Büsche: „Was als Sämling — bei der Anzucht — den Unbilden des Winters nicht gewachsen ist, wird schon als kleine Pflanze im ersten Jahr vom Frost getötet . . .“

Und wirklich — keine verkümmerte Pflanze ringt hier um ihr Leben. Die Natur hat sinnvoll gewählt. Diese Büsche blühen schon Jahrzehnte und trotzen jedem Winter. Sie werden noch manches Auge erfreuen und mancher Proletarier wird hier in einer Stunde ahnen, daß er Schönheit braucht. Naturschönheit. Und mancher wird es auch merken, wieviel man den schaffenden Händen in Fabrik und Werkstatt noch vorenthält.

Der Park in der Vorstadt ist durch den Willen des Stifters der Allgemeinheit zugänglich gemacht worden. Er aber dokumentiert damit sinnfällig, was wir von den Erzeugnissen der Erde und der Natur zur Bildung und Erbauung immer fordern: Dem ganzen Volke sei's gegeben!

Wo waren die Ratsvertreter?

Auf die unter dieser Ueberschrift am Dienstag veröffentlichte Zuschrift eines Mitgliedes unsrer Stadtverordnetenfraktion antwortet der Rat mit folgender vom Oberbürgermeister Blüher unterzeichneten Berichtigung:

1. Der Dringlichkeitsantrag Walther ist erst Montag den 2. Mai, abends in der 7. Stunde, also kurz vor Beginn der Sitzung, eingegangen und zur Kenntnis des 2. Bürgermeisters gekommen.

2. Letzterer hat sofort den zufällig im Rathaus anwesenden Stadtrat Dr. Albrecht davon benachrichtigt.

3. Bei Begründung des Dringlichkeitsantrages waren sowohl der 2. Bürgermeister, als stellvertretender Ratsvorstand, als auch der zuständige Ratsdezernent, Stadtrat Dr. Albrecht, anwesend.

4. Stadtrat Dr. Albrecht hat bei Begründung der Dringlichkeit, nach Fühlungnahme mit dem Antragsteller Walther, Stellung genommen und erklärt, daß die Angelegenheit erst mit Erfolg erörtert werden könne, wenn der Tatbestand aufgeklärt sei und daß der Rat bereits am Vormittag mit dem Polizeipräsidium Verhandlungen eingeleitet habe, um der Wiederholung derartiger Vorkommnisse vorzubeugen. Außerdem ist sofort Baurat Nier, der verantwortliche Betriebsleiter der Straßenbahn, telephonisch ersucht worden, mit den vorhandenen Unterlagen zur Sitzung zu kommen, um bei weiterer Besprechung der Angelegenheit Aufklärung geben zu können. Als er vor 8¾ Uhr erschien, war die Sitzung infolge der unvorhergesehenen Absetzung einer großen Anzahl wichtiger Beratungsgegenstände (Haushaltpläne) bereits geschlossen.

5. Bereits am Montag früh, also ehe die Stadtverordneten sich überhaupt mit der Angelegenheit befassen konnten, ist der Rat von sich aus mit dem Polizeipräsidium in Verbindung getreten, um Verhandlungen über das bevorrechtigte Fahren der Polizeikraftwagen einzuleiten.

Die republikanische Post

Ein Postbeamter schreibt uns: Im Telegraphenamt auf dem Postplatz befindet sich ein Erfrischungsraum. Die Wände desselben sind gegenwärtig wunderbar dekoriert. Man glaubt einfach nicht, sich im Raum einer republikanischen Behörde, sondern im Vorzimmer des „Sächsischen Militärvereinsbundes“ zu befinden. An besonders auffälligen Stellen hängen drei Einladungen zu Regimentstagen aus. Da wird zuerst zur Teilnahme am 5. Sächs. Artillerie-Tag aufgefordert. Auf dem nächsten großen, schreiend bunten Plakat ladet ein hornblasender Schütze in Friedensuniform zum Generalappell ehemaliger Schützen und Jäger in Zwickau ein. Das dritte große, bunte Plakat fordert auf, nach Freiberg zu fahren, wo man die ehemaligen 108er wiedersehen kann. Ein viertes Plakat ladet die „teutschen“ Sänger zum ersten Sächs. Sängerbundesfest nach der Vogelwiese ein.

Ueber diese vier Einladungen lassen sich mancherlei Betrachtungen anstellen. Ob zum Beispiel republikanischen Plakaten gegenüber dieselbe Nachsicht geübt würde? Als zum Gedenktag der Gefallenen im Weltkrieg an der Ehrentafel im Telegraphenamt ein Kranz niedergelegt wurde, protestierten dort beschäftigte Beamte gegen die Kranzschleife in den Farben der Republik. Als der Bez.-Beamtenausschuß bei der Oberpostdirektion zur Entscheidung über diese Frage angerufen wurde, sprach sich dessen Vorsitzender Voigt dahingehend aus, daß man die Gefühle anders Denkender nicht verletzen dürfe. Und die schwarzrotgoldene Schleife mußte entfernt werden!

Die Allgemeine Deutsche Postgewerkschaft hatte vor kurzem Versammlungsaushänge angeheftet, auf denen in einer kurzen Nachschrift das Verhalten des DPB. kritisiert wurde. Der DPB. hatte damals den Verkauf der 8-Stunden-Marken abgelehnt. Im DPB. organisierte Beamte nahmen Anstoß an dem Aushang und tatsächlich mußte dieser kurze Hinweis ausgeschnitten werden.

Ich glaube, der Leser weiß nun so einigermaßen, wie es bei der republikanischen Post aussieht!

Eine Spekulation auf die Dummen

Mittwoch hatte der Reichsbankgläubigerverband Berlin eine Versammlung nach den Blumensälen einberufen. Der Verband will von der Reichsbank-A.-G. die volle Aufwertung des Vorkriegsgeldes erzwingen. Damit sind natürlich in der Hauptsache jene rotgestempelten Tausendmarkscheine gemeint, die heute in manchen Familien zigarrenkistenweise aufgespeichert sind und mit denen heute, wie zum Hohn auf die Bestrebungen jenes Verbandes, ein schwunghafter Handel getrieben wird.

Die Plakate der Veranstalter hatten eine ansehnliche Zuhörerschaft angelockt. Am Eingang wurden jedem Besucher erst einmal 30 Pf. Eintrittsgeld abverlangt, was aber auf den Plakaten verschwiegen worden war.

Es ist verwunderlich, daß es so viele Besitzer von alten Tausendmarkscheinen gibt. Viele von ihnen haben sicher erst nach dem Kriege oder während der Inflationszeit die Scheine in die Hand bekommen und hoffen damit nun ein Geschäft zu machen. Die bedauernswerten Opfer, die sich wirklich ein paar solcher Scheine sauer zusammengespart haben und sie heute noch bedutsam aufbewahren, dürften in der Versammlung wohl am wenigsten vertreten gewesen sein.

Der Weg, den der Verband zur Erreichung seiner Ziele gehen will, ist folgender: Zu allererst muß derjenige, der seine Interessen wahrgenommen haben will, in den Verband eintreten und 8 M. Mitgliedsbeitrag, aber nicht etwa in Vorkriegsgeld, sondern in vollwertigem Goldgeld, abladen. Das ergibt für die Veranstalter eine hübsche runde Summe. Mit diesem Gelde werden nun einige Rechtsanwälte bezahlt, die gegen die Reichsbank prozessieren müssen. Wo der Ueberschuß hinkommt, wird nicht verraten. Die Prozesse müssen natürlich, wie es bereits geschehen ist, verlorengehen, und so kommen wenigstens einige wenige wieder zu ihrem Geld.

Der Versammlungsleiter, der „zufällig“ der Deutschsozialen Partei angehört, hob rühmend hervor, daß der Reichsbankgläubiger-Verband vollständig unpolitisch sei, konnte es aber nicht unterlassen, ein hohes Lied auf Hindenburg zu singen, und der Presse, die von ihren Bestrebungen keine Notiz nehme, den Kampf anzusagen. Das heißt so viel, man soll seine Zeitung abbestellen und dafür die Zeitung des Reichsbankgläubiger-Verbandes halten, die bereits in einer Nummer erschienen ist und bald vielleicht, wenn das Geschäft gut geht, eine zweite Nummer erleben soll.

Diese ganze Spekulation auf die Dummen ist so plump, daß man es kaum für möglich halten sollte, daß viele diesem Appell folgen und zahlen. Aber — die Dummen werden uns zeigen, daß sie immer auf dem Posten sind.

Die Kinderheime des Jugendamtes

Die in den verschiedenen Stadtteilen eingerichteten städtischen Kinderheime haben die Aufgabe, Kinder im Alter von über drei Jahren tage- und halbtagsweise zu betreuen und zu verpflegen und vor den Gefahren der Großstadt und der Straße zu bewahren. Die Heime werden gegenwärtig außerordentlich stark benutzt, da zahlreiche Mütter wieder in Arbeit stehen.

Die Leitung der Heime liegt in den Händen seminaristisch vorgebildeter Kindergärtnerinnen, die den Kindern eine Umgebung schaffen wollen, in der sie sich heimisch fühlen. Die Kinder werden in der Regel morgens durch ihre Angehörigen in die Heime gebracht. Bald nach ihrem Eintreffen beginnt bei Lied, Spiel und Beschäftigung ein fröhliches, kindliches Treiben. Wenn das Wetter günstig ist, spielen die Kinder im Freien. Spiel und Beschäftigung wechseln angemessen ab und sind dem Verständnis des Kindes angepaßt. Uebertreibungen, die eine Ermüdung des Kindes herbeiführen könnten, werden ebenso vermieden wie die Beschulung vorschulpflichtiger Kinder. Nur bei besonderen Anlässen — z. B. zum Weihnachtsfeste — werden an das Gedächtnis der Kinder einige Anforderungen gestellt.

Als Verpflegung wird den Kindern während ihres Aufenthaltes im Heime warmes Mittagessen und Nachmittagskost verabreicht. Bei günstigem Wetter wird im Freien gegessen.

Dem Ruhebedürfnis des Kindes wird durch ausreichenden Mittagsschlaf von etwa 2 Stunden entsprochen. Für jedes Kind ist Schlafgelegenheit vorhanden. Soweit der Garten der Heime dazu geeignet ist, wird bei günstigem Wetter auch im Freien geschlafen, um das Kind möglichst viel in guter und frischer Luft zu lassen.

Von besonderem Werte ist, daß die Heimleiterin recht bald mit dem einzelnen Kinde in persönliche Fühlung kommt, und daß das Verhältnis zwischen Leiterin und Kind ein recht vertrauliches wird. Dies zu fördern, ist den Müttern beim Bringen der Kinder wie auch beim Abholen Gelegenheit gegeben; sie können sich mit der Leiterin über das Kind und insbesondere seine Eigenart aussprechen und Wünsche über seine Erziehung und Behandlung äußern. Um die Fühlungnahme mit den Eltern zu gewinnen und aufrechtzuerhalten, werden von den Heimen Mütternachmittage veranstaltet, die wesentlich mit dazu beitragen, das Verhältnis zwischen Eltern und Heim recht innig zu gestalten. Der Betrieb und die erzieherische Arbeit in den städtischen Kinderheimen wird durch Besuche des pädagogischen Beirates des Jugendamtes überwacht.

Wie diese städtischen Heime, sind in Dresden auch die von privaten Vereinen usw. unterhaltenen Kinderheime eingerichtet; der Betrieb in ihnen ist im wesentlichen der gleiche wie in den städtischen Kinderheimen.

Notzucht in einer Privatklinik

Einen aufsehenerregenden Verlauf hat ein Strafverfahren genommen, das vor noch nicht allzulanger Zeit gegen den am 13. Februar 1882 in Freiberg geborenen und in Dresden-Altstadt wohnhaften praktischen Arzt und Chirurgen Dr. Richard Edmund Walter Gündel eingeleitet wurde und am Mittwoch vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht seinen Abschluß fand. Dr. med. Gündel, der unverheiratete ist, hat seine Privatklinik im Grundstück Marschallstraße Nr. 4. Für die Gerichtsverhandlung war eine größere Anzahl Zeugen — meist Frauen und Mädchen, darunter auch Krankenpflegerinnen aus der Klinik Gündels — geladen. Als Sachverständiger fungierte Gerichtsarzt Dr. Oppe. Die Verhandlungsleitung lag in den Händen des Amtsgerichtsrates Dr. Koch. Vertreter der Anklage war Staatsanwalt Dr. Bergmann. Aus dem Aufruf der Strafsache ging hervor, daß der Angeklagte Dr. Gündel des Verbrechens der vollendeten Notzucht in zwei Fällen und des Notzuchtversuchs in einem Falle beschuldigt wurde. Noch vor der Verlesung des ins einzelne gehenden Eröffnungsbeschlusses erfolgte der Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit. Die geheime Verhandlung währte etwa sieben Stunden, dann wurde Dr. Gündel wegen vollendeter und versuchter Notzucht in je einem Falle zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Im Falle des zweiten unter Anklage gestellten vollendeten Notzuchtverbrechens erfolgte Freisprechung.

Die Urteilsbegründung war ausführlich genug, um die Straftaten des Arztes erkennen zu lassen. Der Vorsitzende Dr. Koch führte folgendes aus: Es sei bekannt, daß Sittlichkeitsdelikte stets am schwersten bewiesen werden könnten, weil es sich in der Regel nur um zwei Beteiligte handle. Erforderlich wäre daher gewesen, im vorgelegenen Falle das ganze Milieu um die Straftaten eingehendst zu erörtern, und aus diesem Grunde habe man die große Anzahl von Zeugen geladen. Die Verteidigung dürfe also aus dem Zeugenaufgebot nicht auf einen schwachen Stand der Anklage schließen, wie dies geschehen sei. Die Beweisaufnahme habe ein „ungemein trübes Bild, ja einen Sittenskandal schlimmster Art“ enthüllt, und erwiesen, daß Dr. Gündel ein „Schädling schlimmster Sorte“ sei. Er habe sich vergriffen an seinen Krankenschwestern, ganz gleich, ob sie alt oder jung gewesen, vergriffen auch an einer verheirateten Patientin. Im ersten unter Anklage gestellten Fall läge der Tatbestand des § 177 erwiesenermaßen vor. Es hätte sich hier nicht bloß um ein normales Sträuben seitens der Behelligten gehandelt, sondern um einen erkennbaren und auch erkannten Widerstand. Das in Frage kommende und bis dahin noch undefloriert gewesene Mädchen sei durch Mundzuhalten am Schreien verhindert worden. Der Angeklagte habe seine Handlungen sowohl in seinem Absteigequartier als auch in seiner Klinik begangen und das Mädchen mindestens 30mal, wahrscheinlich aber in noch weiteren Fällen geschlechtlich gebraucht, für den schlimmsten Fall ihm auch die Heirat versprochen. Was dann den zweiten Fall anlange, so sei versucht worden, die Zeugin als unglaubwürdig hinzustellen. Sie habe aber einen durchaus glaubhaften Eindruck auf das Gericht gemacht. Hier hätte Notzuchtversuch, nicht aber eine bloße Vorbereitung zur Tatausführung vorgelegen. Im dritten Fall würde die Anwendung von Gewalt gegenüber der verheirateten Patientin bestritten. Die Zeugin sage anders aus. Nach ihren Angaben sei sie von dem Arzt gebraucht worden, während sie, mit den Beinen in den Fußhaltern, auf dem Tisch der Klinik gelegen habe. Es spräche viel für diesen Sachverhalt. Trotz erheblichem Verdacht sei man aber hier mangels Beweises auf Freisprechung zugekommen, weil die Zeugin nicht vereidigt werden durfte. (Sie ist einmal wegen Meineids bestraft, aber begnadigt worden.) Dem Gericht sei es nicht leicht gefallen, dem Angeklagten, der trotz seiner Vorbildung ungezügelt seinen Lüsten gefröhnt hätte, mildernde Umstände zuzubilligen. Das sei nur bezüglich des ersten Falles, der sechs Jahre zurückliege, geschehen. Die hier ausgeworfene Strafe belaufe sich auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Der zweite Fall, bei dem Dr. Gündel sehr überlegen vorgegangen sei, habe mildernde Umstände nicht zugelassen. Es wurde daher in diesem Falle auf 6 Monate Zuchthaus erkannt, diese Strafe aber in 9 Monate Gefängnis umgewandelt und mit der ersten Strafe zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verbunden. Mit Rücksicht auf das unglaubliche Treiben des Angeklagten seien diesem ferner die bürgerlichen Ehrenrechte auf die bereits genannte Zeit abzuerkennen gewesen.

Pfingstverkehr auf den Dresdner Bahnhöfen. Die Bewältigung des Pfingstverkehrs, der in diesem Jahre infolge des günstigen Wetters besonders stark war, hat an die Dresdner Bahnhöfe außerordentlich hohe Anforderungen gestellt. Schon von Freitag den 29. an mußten die Fernzüge, um den Verkehr zu bewältigen, zum Teil in zwei Teilen abgefertigt werden. Am Sonnabend erreichte wie erfahrungsgemäß an allen Sonnabenden vor hohen Festen, der Fernverkehr seinen Höhepunkt. Es wurden allein an diesem Tage auf dem Hauptbahnhofe Dresden und in Dresden-Neustadt 56 abgehende und 31 ankommende Sonderzüge abgefertigt. Am Ausflugsverkehr war natürlich die Richtung nach der Sächsischen Schweiz am stärksten beteiligt. Dieser Verkehr setzte am 1. Feiertag schon in den frühen Morgenstunden sehr stark ein und hielt während der beiden Feiertage in beiden Fahrtrichtungen annähernd gleich stark an. Es wurden für diesen Verkehr allein 76 Sonderzüge gefahren. Auch die in landschaftlich besonders bevorzugte Gegenden führenden Nebenlinien hatten einen sehr starken Ausflugsverkehr aufzuweisen. So sind z. B. gefahren worden zwischen Radebeul und Moritzburg 16 Sonderzüge, zwischen Heidenau und Altenberg 14 Sonderzüge, zwischen Hainsberg und Kipsdorf 10 Sonderzüge.

Keine Wohnungen für untere Beamte! Einem wohnungsuchenden Beamten in Dresden wurde vom Hausbesitzer, wie die Tagespresse meldet, folgendes Schreiben zugesandt: „Sehr geehrter Herr! Wir teilen Ihnen ergebenst mit, daß wir nicht beabsichtigen, die Wohnung . . . an Sie zu vermieten, denn Ihre wirtschaftliche Lage bietet uns keine Gewähr für den pünktlichen und zweifellosen Erhalt unseres Mietzinses. Ihre Bezüge als Postbeamter in Höhe von 120—130 M. monatlich freiem Gelde sind unserer Auffassung nach so gering, daß schon mit Kleidung und Nahrung bei Ihrer vierköpfigen Familie Mangel eintreten und herrschen muß, woher wollen Sie denn dann noch die 400 M. betragende Friedensmiete dieser Wohnung aufbringen? Sie persönlich tun uns mit Ihrer Familie außerordentlich leid und empfehlen Ihnen, Ihrer Dienststelle diesen Brief vorzulegen, vielleicht entschließt sie sich alsdann, unsere Miete an uns über Ihre Bezüge hinaus zu zahlen.“ — So geht es also den Beamten der unteren Besoldungsgruppen, denen die Reichsregierung hartnäckig eine menschenwürdige Bezahlung vorenthält. Bedauerlich, daß der Staat in der sozialen Fürsorge mit so edukbar schlechtem Beispiel vorangeht!

Warum ist die Krankenversicherung teurer als vor dem Kriege? Die Antwort auf diese Frage ergibt sich leicht, wenn man folgendes Bild vor Augen hat: Nach der amtlichen Statistik vom Jahre 1913 gaben die Krankenkassen für ärztliche Behandlung ihrer Mitglieder etwa 19,3 v. H. der Gesamtausgaben aus. Auf das einzelne Mitglied umgerechnet war das ein Betrag von 6,30 M. Für das Jahr 1924 liegen Statistiken, die das ganze Reichsgebiet umfassen, noch nicht vor. Dagegen ergab sich, daß bei 124 städtischen Ortskrankenkassen mit 2 458 675 Mitgliedern in diesem Jahre 24,7 v. H. der Gesamtausgaben für die ärztliche Behandlung ausgegeben werden mußten. Bei 48 ländlichen Ortskrankenkassen mit 375 176 Mitgliedern betrug derselbe Prozentsatz 34,3 v. H. Das sind schon rund 5 Prozent mehr als vor dem Kriege. Das richtige Bild bekommt man aber erst, wenn man die Ausgaben umrechnet auf das einzelne Mitglied. Es wurden nämlich bei den städtischen Ortskrankenkassen im Jahre 1924 für die ärztliche Versorgung je Kassenmitglied ausgegeben 18,30 M., bei den ländlichen Kassen 10,90 M. Das heißt also, daß die ärztliche Behandlung umgerechnet auf das einzelne Kassenmitglied den Krankenkassen heute doppelt so teuer kommt wie im Jahre 1913. Daß unter diesen Umständen auch die Krankenversicherung hinsichtlich ihrer Beiträge teurer sein muß, liegt auf der Hand. Unverständlich sind demgegenüber die Klagen der Aerzteschaft, die bei dem zuständigen Ministerium eine Heraufsetzung ihrer Gebühren verlangt hat. Davon darf unter keinen Umständen die Rede sein; denn sonst könnte die Krankenversicherung für die Versicherten und ihre Arbeitgeber und damit für die ganze deutsche Volkswirtschaft überhaupt untragbar werden.

Die Studienfahrt ins Rheinland und westfälische Industriegebiet mit Jugendlichen aus Industrie, Gewerbe und Handel, veranstaltet vom Verein „Jugendwohl“, e. V., Dresden, wird bestimmt in der Zeit vom 27. Juli bis 5. August durchgeführt. Durch das Entgegenkommen einiger Großindustriellen ist es möglich, auf dieser Reise eine ganze Reihe Werkanlagen im Betrieb zu besichtigen, u. a. solche der Siemens-Schuckert-Rheinelbe-Union in Bochum, Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf, der Gelsenkirchner Bergwerks-Aktiengesellschaft in Gelsenkirchen, der Krupp-Werke, Aktien-Gesellschaft in Essen und der Gute-Hoffnungs-Hütte in Oberhausen. Auch Köln wird auf der Rheinfahrt mit besucht. Die Kosten der Ferienstudienfahrt betragen für Jugendliche 70 M. Anmeldungen müssen möglichst bald, spätestens bis 15. Juni, bei der Geschäftsleitung des Vereins „Jugendwohl“, Dresden-A., Leipziger Straße 4 (Fernruf 30 961), bewirkt werden.

Aufruf der alten Reichsbanknoten. Am 5. Juni ist der erste Aufrufstermin für die Reichsbanknoten, die ein vor dem 11. Oktober 1924 liegendes Datum tragen, herangekommen. Mit Ablauf dieses Tages verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Niemand ist dann mehr verpflichtet, derartige Noten in Zahlung zu nehmen. Die Folge davon ist, daß sie im Geschäftsverkehr abgelehnt werden. Nur die Reichsbankanstalten tauschen sie noch bis 5. Juli ein. Es handelt sich hierbei lediglich um die Papiermarkscheine, nicht auch die Rentenmarkscheine (mit Ausnahme der 50-Rentenmark-Scheine, deren Einziehung aus anderem Grunde erfolgte; die Rentenmarkscheine werden nämlich im Laufe von zehn Jahren eingezogen).

In den neuen Bestimmungen über die Beförderung mit Sonnersonderzügen, die wir kürzlich veröffentlichten, ist erwähnt, daß eine mündliche Bestellung der Fahrkarten auf den Einsteigestationen erfolgen müsse. Eine solche ist unzulässig. Auf den Einsteigestationen erfolgt nur unmittelbarer Verkauf an den bekanntgegebenen Verkaufstagen. Eine mündliche Bestellung von Sonderzugskarten findet lediglich auf denjenigen Stationen statt, die von den Sonderzügen nicht berührt werden oder auf welchen Sonderzüge nicht halten.

Der Film Die Schmiede, der das Gewerkschaftsleben und den sozialen Kampf der Arbeiter zum Thema hat und die Bedeutung der Organisation im besonderen unterstreicht, rollt in der Zeit vom 5. bis 8. Juni in den Elbestrandlichtspielen, Dresden-Neustadt, Am Markt Nr. 12. Wir empfehlen der Arbeiterschaft, diesen ersten Gewerkschaftsfilm zu besichtigen.

Erhebung über Beschäftigung von Schulkindern in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben. Wie im Jahre 1923, soll auch in diesem Jahre eine allgemeine Erhebung vorgenommen werden, die sich auf die Beschäftigung von Schulkindern nicht nur in gewerblichen, sondern auch in landwirtschaftlichen Betrieben erstrecken soll.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250604/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ankauf des Schlosses Albrechtsberg durch die Stadt? Die Stadtgemeinde Dresden steht in Verhandlungen wegen Ankaufs des Schlosses Albrechtsberg. In den nächsten Tagen soll durch die Stadtverordneten eine Lokalbesichtigung vorgenommen werden. Es handelt sich besonders darum, das reizvolle Landschaftsbild zu erhalten. Weiter ist aber das Areal auch besonders wichtig für die einwandfreie Wasserversorgung Dresdens. Beides könnte gefährdet werden, wenn der Besitz in andere Hände übergehen würde.

Ein Kindermassenkonzert mit Cologesängen und Orgelbegleitung veranstaltet der Verein Krüppelhilfe Freitag den 12. Juni, abends 7½ Uhr, in der Frauenkirche. Es ist ein Liebeswerk für die armen Krüppelkinder. Karten zu 50 Pf. bis 5 M. bei Ries, Seestraße 21, O. Reinicke, Hauptstraße, und an der Abendkasse am Kircheneingang.

Im Zirkus Sarrasani wird ab 12. Juni eine Ringkampfkonkurrenz ausgefochten. Vor Beginn der Ringkämpfe wird ein kurzes Varieteprogramm abgewickelt, das aller acht Tage wechselt. Eintrittspreise von 60 Pf. bis 3 M. Beginn täglich 7½ Uhr.

Abendfeuerwerk in der Jahresschau. Heute (Donnerstag) abend veranstaltet die Jahresschau ein großzügiges Abendfeuerwerk.

Warnung vor einer Diebin. In Konfektionshäusern läßt eine Frauensperson die Verkäuferin Kleider überziehen unter der Angabe, daß sie selbst wegen eines steifen Armes nichts anprobieren könne. Während der dadurch herbeigeführten Abhaltung des Personals führt sie Diebstähle aus. Weitere Anzeigen und sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalabteilung entgegen.

Festgenommene Darlehnsbetrügerin. Eine ledige Kontoristin von hier wurde festgenommen, weil sie gegen zwanzigmalige Verpfändung ihrer wenigen Möbel Darlehen im jeweiligen Betrag von 100 bis 200 M. zu erlangen wußte.

Eine blutige Eifersuchtsszene spielte sich Dienstag abend an der Ecke der Werner- und Kesselsdorfer Straße vor dem Restaurant zum Frieden ab. Dort wurde ein in der Poststraße wohnhafter, 38 Jahre alter Markthelfer, der angeblich sich ungehörig gegenüber einer Frau verhalten hatte, von deren Ehemann zur Rede gestellt und derart verprügelt, daß er nach dem Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Unfall auf der Elbe. Zeugen gesucht. Am 2. Pfingstfeiertag, gegen 4 Uhr nachm., ist auf der Elbe in Höhe Hosterwitz-Laubegast ein Achtsitzer des Laubegaster Rudervereins mit einem stromabwärtsfahrenden Paddelboot zusammengestoßen. Dabei hat ein Insasse des Letzteren drei Rippenbrüche und andere Verletzungen davongetragen. Zeugen des Vorfalls, die zur Klärung der Schuldfrage beitragen können, wollen sich baldigst Schießgasse 7 oder beim Kriminalposten Laubegast melden.

Von einem Straßenbahnwagen herabgestürzt ist am Dienstag abend auf der Augustusbrücke ein 52 Jahre alter Geschäftsvertreter. Er ist schwer im Gesicht verletzt, nach der Schloßwache gebracht worden. Von dort wurde er nach dem Krankenhause übergeführt.

Das rasende Fleischerauto. Unsre Notiz vom 30. Mai betreffend, bittet der überfahrene Motorradfahrer Augenzeugen des Vorganges sich im Arbeitersekretariat, Ritzenbergstr. 4, 1., zu melden.

Dresdner Umgebung

Niedersedlitz. Die diesjährige öffentliche und unentgeltliche Impfung wird Mittwoch den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr, in der Schulturnhalle, Wilhelmstraße, vorgenommen. Dem Termine sind zuzuführen alle im Jahre 1924 geborenen und alle bisher noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder früherer Jahrgänge, falls nicht durch ärztliche Bescheinigung ein Impfhinderungsgrund nachgewiesen werden kann oder ein Nachweis über erfolgte Privatimpfung vorgelegt wird. Nach erfolgter Impfung sind die Kinder Mittwoch den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr, zur Nachschau am gleichen Ort dem Impfarzt wieder vorzustellen. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren unter ihrer Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz dieser Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Nachschau entzogen werden, werden mit Geld bis zu 50 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Doberzeit bei Pirna. Gestern vormittag wurde vor dem Gasthof der Straßenwärter Keil aus Lohmen von einem unbekannten Radfahrer, der wegen eines Diebstahls von mehreren Ortsbewohnern verfolgt wurde, angeschossen. Der Unglückliche ist bald darauf an den erlittenen Verletzungen verstorben. Der Täter ist aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Einbrecher Hugo Walter Franke, geb. am 5. Juni 1895, identisch. Er hat sein Fahrrad bei der Flucht in einem Kornfelde zurückgelassen und in einem Steinbruch sein mit Blut befleckes Hemd abgelegt. Er ist von schmächtiger Gestalt, hat länglichtes, hageres, sehr blasses Gesicht, ist barfuß und trug braune Manchesterhose, graue Windjacke, schwarzlederne Gamaschen, blaue Strickmütze, ist etwa 1,71 Meter groß, hat dunkelblonde Haare, graue Augen, am rechten Zeigefinger eine Schußnarbe. Beim Betreffen wird um sofortige Verständigung des nächsten Polizeibeamten gebeten. Vorsicht bei der Festnahme ist geboten, da Franke sich stets durch den Gebrauch einer Schußwaffe der Festnahme zu entziehen sucht. Sachdienliche Mitteilungen nimmt das Kriminalamt Dresden, Schießgasse 7, entgegen.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Parteisekretariat: Destimerplatz 10, Hof, II. Fernsprecher: Nr. 18867 und Nr. 19476

Gesamtvorstand Groß-Dresden

Sonnabend den 6. Juni, abends 7½ Uhr, im großen Saale des Dresdner Volkshauses Sitzung gemeinsam mit der Frauenkonferenz, den urlaubgewählten sozialdemokratischen Eltern und den Bildungsobleuten der Groß-Dresdner Partei. Durch Vermittlung der Berliner Zentrale ist es uns gelungen, den Genossen Dr. Kanitz, Wien, den Redakteur der „Sozialistischen Erziehung", als Referenten über das Thema:

„Die Bildungs- und Erziehungsarbeit des Proletariats"

zu gewinnen. An dieser Sitzung können auch, soweit Platz vorhanden ist, interessierte Genossinnen und Genossen teilnehmen.

Delegierte zu den Frauenkonferenzen

Die in den Ortsgruppen gewählten weiblichen Vertrauensleute, die Frauengruppenleiterinnen und die Delegierten zu den Frauenkonferenzen werden aufgefordert, Sonnabend den 6. Juni vollzählig und pünktlich zu der oben angekündigten Konferenz zu erscheinen. Den Frauendelegierten sind die Ausweiskarten für den 6. Juni und die Einladungen zu der Frühlingsfeier (2. Frauenfeierstunde am Mittwoch, dem 17. Juni) zugegangen. Alle Genossinnen haben die Pflicht, die gedruckten Einladungen zu reger Werbetätigkeit für diese Frauenfeierstunde zu verwenden.

Parteiabzeichen sind im Sekretariat Groß-Dresden eingetroffen und können daselbst zum Preise von 70 Pf. pro Stück (Broschen 80 Pf.) entnommen werden. Die Abgabe der Abzeichen kann nur gegen sofortige Zahlung erfolgen.

Gruppe Altstadt 7. Freitag den 5. Juni, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung bei Bernert, Bönischplatz. Vortrag des Genossen Dipl.-Ing. Uhlemann: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Baumwollindustrie.

Gruppe Neustadt 2. Morgen Freitag, abends 8 Uhr, im Restaurant Kurfürstenhof wichtige Sitzung. Die Funktionäre treffen sich bereits 6½ Uhr zu einer Sitzung im gleichen Lokal.

Gruppe Neustadt 4. Freitag, abends 8 Uhr, in der Reichskrone (kleiner Saal) Gruppenversammlung. Die Funktionäre haben ½ Stunde früher zu erscheinen.

Gruppe Neustadt 5. Morgen Freitag, abends 8 Uhr, im Johann-Meyer-Tunnel Gruppenversammlung. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Gruppenverband Striesen. Dienstag den 9. Juni, abends 8½ Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost Vorstandssitzung. Alle Gruppen müssen vertreten sein.

Gruppe Mickten, Trachau, Kaditz. Morgen Freitag, 8 Uhr, Ratskeller, Waldfestausschuß.

Gruppe Pieschen. Freitag Abendwanderung mit Vortrag im Freien. Genosse Hammer. Abmarsch 7½ Uhr vom Leisniger Platz. Decke mitbringen.

Gruppe Kaitz, Mockritz, Räcknitz. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, im Ratskeller zu Kaitz wichtige Sitzung mit den Beitragskassierern. Jeder muß erscheinen. — Sonnabend den 20. Juni im Gasthof Kaitz Unterhaltungsabend mit Jubiläumsfeier.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein Dresden 3. Königsteinfahrer! Wir stellen am 7. Juni: Cotta: 7,50 am Lerchenberg, Abmarsch 8,5; Löbtau: 7,50 im Jugendheim, Abmarsch 8,5. Treffen 8,40 in der Kuppelhalle. Sonntagsfahrkarte 1,60 M.

Nach Zittau fahren wir am 4., 5 und 6. Juli. Meldungen bis 7. Juni. Sonderzugsfahrpreis 6 M., Uebernachten umsonst, ebenso Mittagessen für Minderbemittelte. Alles Nähere beim Kameraden Hartmann.

Ortsverein 6 (Pieschen, Mickten, Kaditz, Uebigau, Trachenberge). Die Kameraden, die mit nach Königstein fahren, treffen sich Sonntag, früh 6,45, am Straßenbahnhof Mickten. Führung hat Kamerad Fink. Radfahrer stellen 7,45 Leisniger Platz. Führung: Kamerad Bartusch.

Ortsverein 7, Friedrich Ebert. Sonnabend den 6. Juni, abends 7 Uhr, Treffen der Jugend auf dem Hohenthalplatz. Alle müssen zur Stelle sein. Ausweise nicht vergessen!

Ortsverein Radeberg. Freitag den 5. Juni, abends 7½ Uhr, in der Reichskrone Versammlung. Jeder Kamerad hat zu erscheinen.

Ottendorf. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, im Rathaus Mitgliederversammlung. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Aus aller Welt

Ungeheure Hitze in Amerika

Eine außergewöhnliche Hitzewelle an der ganzen Ostküste und im Westen der Vereinigten Staaten fordert zahlreiche Opfer an Menschenleben und verursacht erheblichen Materialschaden. Die Meldungen aus verschiedenen Staaten ergeben, daß insgesamt 27 Personen gestern und heute Hitzschlägen erlegen sind. Die Temperatur stieg allenthalben über 90, teilweise bis über 100 Grad Fahrenheit mit folgenden heftigen Gewitterstürmen. Allein in Sioux City wurde ein Ernteschaden von 100 000 Dollar angerichtet.

Gewaltigen Schaden richtete ferner ein Wirbelsturm an, der über die Staaten Iowa und Nebraska dahinbrauste. Da die Verbindungen mit den vom Sturm heimgesuchten Orten unterbrochen sind, ist es noch nicht möglich, Näheres über die entstandenen Schäden mitzuteilen. Auch die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Riesenbrand an der ostpreußischen Grenze. In Wiszaini (Polen), das etwa sechs Kilometer von der ostpreußischen Grenze entfernt liegt, ist eine Straße mit 29 Gebäuden bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Da die Gebäude durchweg aus Holz gebaut und mit Stroh gedeckt waren, konnte nichts gerettet werden. Hunderte von Menschen sind obdachlos. Der Schaden ist ungeheuer, da die Häuser der Abgebrannten nicht versichert sind.

Hilfsexpedition für Amundsen. Einer Blättermeldung aus Oslo zufolge wird die norwegische Regierung am Freitag oder Sonnabend einen Dampfer mit zwei Flugzeugen nach Spitzbergen entsenden, die sich an der Suche nach Amundsen beteiligen werden.

Sommersonderzüge nach der Ostsee

Im Juni bis mit August verkehren wieder Sommersonderzüge nach der Ostsee. Als Neuerung ist hierbei zu erwähnen, daß erstmalig ein Sonderzug von Dresden nach Warnemünde abgelassen wird, außerdem verkehrt erstmalig ein Nachtzug nach Saßnitz.

Die Verkehrstage und Verkehrszeiten für die Züge ab Dresden sind folgende:

1. Sonnabend den 13. Juni, Sonnabend den 27. Juni, Sonnabend den 25. Juli und Sonnabend den 15. August:

Ab Dresden Hbf. vorm. 6,55, ab Dresden-N. 7,06, ab Großenhain Kottbusser Bf. 8,02 (über Kottbus—Frankfurt a. d. O.), in Ducherow nachm. 3,30, hier Teilung des Zugs. Ein Teil fährt weiter nach Greifswald (an 4,56), Stralsund (an 5,30), Bergen (an 6,56), Sagard (an 7,26), Saßnitz (an 7,41). In Stralsund Anschluß nach Velgast, Barth, Zingst, Prerow (an 8,51 abends); in Bergen Anschluß nach Putbus—Lauterbach (an 9,12), in Putbus Anschluß nach Binz, Sellin, Baabe, Göhren (an 11,25 abends). Der zweite Teil verkehrt ab Ducherow nach Swinemünde (an 5,15), Ahlbeck (an 5,30), Heringsdorf (an 5,40), Bansin (an 6,55), Heckeritz (an 7,10), Kölpinsee (an 7,17), Koserow (an 7,23), Zempin (an 7,31), Zinnowitz (an 7,39), Karlshagen-Trassenheide (an 7,50 nachm.).

2. Freitag den 10. Juli:

Ab Dresden Hbf. abends 10,18, ab Dresden-N. 10,29, ab Großenhain Kottb. Bf. 11,25 (über Kottbus—Frankfurt a. d. O.), in Ducherow am 11. Juli früh 7,39, in Greifswald 8,30, in Stralsund 9,01, in Bergen 10,32, in Sagard 11,13, in Saßnitz 11,24 vorm. In Bergen Anschluß nach Putbus—Lauterbach (an 3,32 nachm.), in Putbus nach Binz, Sellin, Baabe, Göhren (an 4,35 nachm.).

3. Sonnabend den 11. Juli:

Ab Dresden Hbf. vorm. 6,55, ab Dresden-N. 7,06, ab Großenhain Kottb. Bf. 8,02 über Kottbus—Frankfurt—Ducherow nach Stralsund (—Prerow) und Bergen—Saßnitz (—Putbus—Lauterbach—Göhren); Ankunftszeiten wie unter 1.

4. Sonnabend den 11. Juli:

Ab Dresden Hbf. vorm. 7,50, ab Dresden-N. 8,02, ab Großenhain Kottb. Bf. 9,00 über Kottbus—Frankfurt—Ducherow nach Swinemünde (4,55), Ahlbeck (an 5,08), Heringsdorf (an 5,15), Bansin (an 5,34), Heckeritz (an 5,40), Kölpinsee (an 5,56), Koserow (an 6,02), Zempin (an 6,10), Zinnowitz (an 6,19) und Karlshagen-Trassenheide (an 6,30).

5. Sonnabend den 11. Juli:

Ab Dresden Hbf. vorm. 6,35, ab Dresden-N. 6,46, ab Großenhain Kottb. Bf. 7,42 über Kottbus—Frankfurt nach Stettin (an 2,32 nachm.), Gollnow (an 3,45), Wietstock (an 4,54), Kammin (an 5,46), Misdroy (an 5,59), Greifenberg (an 5,45), Rewahl (an 7,30), Horst (an 7,47), Treptow (an 6,20), Papenhagen (an 6,47), Kolberg (an 7,08), Henkenhagen (an 7,50), Timmenhagen (an 8,05), Altbanzin (an 8,28), Köslin (an 8,58 abends).

6. Sonntag den 12. Juli:

Ab Dresden Hbf. früh 6,00, ab Dresden-N. 6,10, ab Großenhain Kottb. Bf. 6,57 über Elsterwerda—Tempelhof, an Rostock nachm. 3,10, an Warnemünde 3,36 mit Anschluß in Rostock nachm. 3,20 nach Bad Doberan, Heiligendamm, Brunshaupten, Arendsee (an 5,10) und Kröpelin, Neubukow und Ribnitz (an 6,39).

7. Für die

Rückfahrt

sind Sonderzüge vorgesehen:

Sonnabend den 1. und Sonnabend den 8. August:

1. Zugteil: ab Karlshagen-Trassenheide vorm. 9,00, ab Zinnowitz 9,10, ab Zempin 9,20, ab Koserow 9,28, ab Kölpinsee 9,34, ab Heckeritz 9,42, ab Bansin 10,06, ab Heringsdorf 10,30 ab Ahlbeck 10,40, ab Swinemünde 10,55, an Ducherow 12,00 mittags.

2. Zugteil: ab Saßnitz vorm. 8,29, ab Sagard 8,42, ab Bergen 9,08 (Anschluß von Göhren, ab 5,25, und Lauterbach, ab 7,04), ab Stralsund 10,31 (Anschluß von Prerow, ab 8,34), ab Greifswald 11,12, in Ducherow 12,00 mittags. Weiterfahrt vereinigt ab Ducherow nachm. 12,05 über Frankfurt—Kottbus, an Großenhain Kottb. Bf. abends 8,15, in Dresden-N. 9,14, in Dresden Hbf. 9,27.

Es werden Sonderzugsrückfahrkarten 2. und 3. Klasse ausgegeben.

Die Preise

betragen ab Dresden Hbf.:

	2. Kl.	3. Kl.
nach Swinemünde Hbf. oder Bad	39,80 M.	27,60 M.
„ Heringsdorf oder Ahlbeck oder Bansin	42,— „	28,80 „
„ Heckeritz oder Kölpinsee oder Koserow	42,— „	27,80 „
„ Zempin oder Karlshagen-Trassenheide	43,— „	28,40 „
„ Zinnowitz	43,— „	30,20 „
„ Greifswald	41,— „	26,60 „
„ Stralsund	42,— „	27,60 „
„ Zingst oder Prerow	47,— „	30,60 „
„ Hiddensee (Vitte oder Kloster)	46,— „	31,60 „
„ Sagard	47,— „	30,40 „
„ Putbus oder Lauterbach	46,— „	30,20 „
„ Saßnitz	51,— „	33,60 „
„ Binz, Sellin oder Göhren	51,— „	33,60 „
„ Misdroy	42,— „	28,80 „
„ Dievenow oder Heidebrink	43,— „	29,20 „
„ Horst oder Rewahl	48,— „	31,60 „
„ Deep	47,— „	30,60 „
„ Papenhagen oder Kolberg	46,— „	30,20 „
„ Henkenhagen oder Timmenhagen	48,— „	31,40 „
„ Altbanzin, Güdenhagen oder Köslin	50,— „	32,80 „
„ Rügenwalde	56,— „	36,60 „
„ Stolpmünde	59,— „	38,40 „
„ Leba	65,— „	43,— „
„ Heiligendamm oder Brunshaupten oder Arendsee oder Ribnitz	44,— „	28,80 „
„ Warnemünde oder Doberan	42,— „	27,80 „

Der Verkauf beginnt

am:	für die Sonderzüge am:	
5. Juni	13. Juni	nach Karlshagen-Trassenheide, Saßnitz und Köslin-Misdroy
16. Juni	27. Juni	
29. Juni	10. u. 11. Juli	
13. Juli	25. Juli	
3. August	15. August	
und		
30. Juli	12. Juli nach Warnemünde.	

Alles Nähere enthalten die demnächst auf den Stationen zum Anschlag kommenden Aushänge. Außerdem werden Sonderzugsübersichten in Heftform hergestellt, die in einigen Tagen bei den Stationen und Auskunftsstellen zu haben sind.

Vorbeugen ist besser als heilen. Eine Krankheit beseitigen, ist schwieriger und kostspieliger als durch frühzeitige Anwendung entsprechender Lebenselixiere sich und seine Organe gesund erhalten. Kranke Zähne gesund machen, ist unmöglich. Wer das zu können behauptet, sagt mehr als er halten kann. Und niemand sollte den Mund zu voll nehmen. Man darf nicht übertreiben, wenn man wünscht, daß seine Worte Glauben finden sollen. Wohl kann jedermann verhüten, daß seine Zähne schlechter werden. Wer also gute oder schöne Zähne hat, kann verhüten, daß solche guten oder schönen Zähne schlecht werden. Man kann sich also seine Zähne erhalten, gute Zähne gut erhalten, schöne Zähne schön erhalten, wenn man konsequent Odol gebraucht. „Odol brauchen" d. h. tüchtig Mund und Zähne mit Odol spülen, „durchziehen", gurgeln, bürsten. Eine Munderfrischung sondergleichen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250604/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der Ausbau des öffentlichen Arbeitsnachweises Dresden und Umgegend

Wir erhalten von fachkundiger Seite folgende Zuschrift:

In weiten Kreisen besteht über Art und Umfang der Tätigkeit eines öffentlichen Arbeitsnachweises völlige Unkenntnis. Es kann daher nur aufs lebhafteste begrüßt werden, daß der stellvertretende Vorsitzende des öffentlichen Arbeitsnachweises Dresden und Umg., Direktor Dr. Nerschmann, in dem soeben erschienenen Jahresbericht 1924/25 ein anschauliches Bild von den Aufgaben des öffentlichen Arbeitsnachweises und ihrer praktischen Lösung in Dresden entrollt.

Der Jahresbericht macht äußerlich durch seine vornehme Ausstattung einen sehr ansprechenden Eindruck, so daß jeder die Schrift gern zur Hand nimmt. Noch bemerkenswerter ist aber, daß auch sein Inhalt sich im Gegensatz zu dem der üblichen Verwaltungsberichte nicht in die trockene Darstellung von Verwaltungsergebnissen und Zahlentabellen verliert, sondern den Leser mitten hinein in die vielseitigen Aufgaben und Probleme eines modernen großstädtischen Arbeitsnachweises führt. Der öffentliche Arbeitsnachweis steht mitten im brandenden Leben der Wirtschaft, bald überflutet von den Scharen der Erwerbslosen, die eine Wirtschaftskrise aus den Betrieben geworfen hat, bald wieder aufs äußerste in Anspruch genommen durch die Unterbringung von Tausenden von Gelernten und Ungelernten bei anziehender Konjunktur und durch die Beschaffung der in der Wirtschaft fehlenden Arbeitskräfte. Dabei ist er stets bestrebt, den Eigenheiten jeder Gewerbeart und Berufsgruppe sich anzupassen und durch fortschreitenden organisatorischen Ausbau seine Leistungsfähigkeit in jeder Beziehung zu erhöhen.

Der Jahresbericht trägt den Charakter einer Werbeschrift. Er erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern bringt einige besonders markante Abschnitte aus der Tätigkeit eines großzügig geleiteten Arbeitsnachweises. Der Hauptzweck des Berichtes wird ohne Zweifel erreicht: er ist ein starker Appell, der nicht wirkungslos verhallen wird, an Industrie, Handwerk und Landwirtschaft, an die Vertretungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sowie an die weitesten Kreise der Bevölkerung zu vertrauensvoller und tatkräftiger Unterstützung der Bestrebungen des öffentlichen Arbeitsnachweises bei der Erledigung seiner hochbedeutsamen volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Aufgaben.

Die Haupttätigkeit des öffentlichen Arbeitsnachweises ist die Vermittlung von Angestellten und Arbeitern aller Berufe. Der öffentliche Arbeitsnachweis Dresden und Umg. hat im Geschäftsjahr 1924/25

über 85 500 Vermittlungen

getätigt. Er hat dadurch ein erhebliches Stück Aufbauarbeit im neuen Deutschland geleistet. Die Vermittlung des öffentlichen Arbeitsnachweises erfolgt streng unparteiisch und völlig unentgeltlich. Ausschlaggebend für die Auswahl der Bewerber bleibt stets ihre Eignung. Durch die strenge Beachtung dieses Grundsatzes hat der öffentliche Arbeitsnachweis Dresden und Umg. im vergangenen Jahre gerade in der Vermittlung der hochqualifizierten Berufe beachtliche Fortschritte erzielt und sich das Vertrauen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer von neuem im weiten Umfange erworben.

Besondere Sorgfalt wurde auf den

Ausbau der Angestelltenvermittlung

verwandt. In diesen Berufsgruppen stellen die individuelle Erfassung der Kenntnisse und Fähigkeiten jedes Bewerbers sowie die straffe Organisation des zwischenörtlichen Ausgleichs die höchsten Anforderungen an den öffentlichen Arbeitsnachweis. Der im Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises Dresden und Umg. geschilderte Ausbau der Angestelltenvermittlung muß als mustergültig bezeichnet werden.

Der sachliche Ausbau hat auch im übrigen durch die

Angliederung neuer Fachabteilungen

weitere Fortschritte gemacht. Beim öffentlichen Arbeitsnachweis Dresden und Umg. befinden sich zur Zeit 40 Fachabteilungen und mehrere Nebenstellen im Bezirk, so daß den beruflichen und örtlichen Sonderwünschen voll Rechnung getragen wird.

Ein besonderes Kapitel bildet die

Bekämpfung des Landarbeitermangels.

Schon seit Jahren hat der öffentliche Arbeitsnachweis Dresden und Umg. in sorgfältiger Auswahl großstädtische Arbeitsuchende der Landwirtschaft zugeführt. Darüber hinaus ist er bemüht, auf jede Weise den Beruf des Landarbeiters zu heben und dadurch die Landflucht einzudämmen. Die Erfolge des öffentlichen Arbeitsnachweises Dresden und Umg. auf diesem Gebiete verdienen volle Anerkennung, und der von ihm beschrittene Weg zur Bekämpfung des Landarbeitermangels sollte weiteste Beachtung und Unterstützung aller maßgebenden Kreise finden.

Die planmäßige Regelung des beruflichen Nachwuchses ist Aufgabe der

Abteilung für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung.

Die Inanspruchnahme durch 12 700 Besucher im vergangenen Jahre beweist, in welch erheblichem Umfange diese Abteilung ihrer segensreichen und volkswirtschaftlich wichtigen Aufgabe gerecht wird. In jedem Einzelfalle werden Berufswünsche und Berufsanforderungen, körperliche und geistige Anlagen sowie die wirtschaftlichen Verhältnisse des Berufsanwärters und die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt gewissenhaft erörtert und abgewogen. In steigendem Umfange werden die Beratungsergebnisse durch psychotechnische Eignungsprüfungen ergänzt. Die praktische Auswertung des Beratungsergebnisses erfolgt durch die Lehrstellenvermittlung. Auch auf dem Gebiete der Berufsberatung sind in einem besonderen Beirat alle interessierten Kreise zur unmittelbaren Mitarbeit herangezogen.

Bei der Arbeitsvermittlung befindet sich der öffentliche Arbeitsnachweis

im Wettbewerb mit den Verbands- und charitativen Arbeitsnachweisen.

Wie aus dem Jahresbericht des öffentlichen Arbeitsnachweises hervorgeht, ist ihre Zahl in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen, da sich fast alle Berufsgruppen dem öffentlichen Arbeitsnachweis in besonderen Fachabteilungen angeschlossen haben.

Ueber die Erfahrungen bei Ausübung der Aufsicht über die

gewerbsmäßigen Stellenvermittler

berichtet der öffentliche Arbeitsnachweis sehr ungünstig. Er bezeichnet ihre baldige und endgültige Schließung als eine sozialpolitische Notwendigkeit. Die Arbeitsvermittlung eignet sich nicht dazu, in gewinnsüchtiger Absicht als Gewerbe betrieben zu werden.

Die Durchführung der Erwerbslosenfürsorge,

die von Außenstehenden oft als Hauptaufgabe des öffentlichen Arbeitsnachweises angesehen worden ist, ist nach dem Bericht in Wirklichkeit nur von nachgeordneter Bedeutung. Beziehen doch durchschnittlich nur ein Drittel aller Arbeitsuchenden Erwerbslosenunterstützung. Die Bearbeitung der Unterstützungsangelegenheiten ist zur Vereinfachung der Geschäftsführung aufs engste den Vermittlungsstellen angeschlossen. Durchschnittlich waren laufend 6000 Personen zu unterstützen. Der Gesamtaufwand der ausgezahlten Unterstützung beziffert sich auf rund 2,4 Millionen Mark. Der Bericht tritt mit Nachdruck für die baldige Ueberleitung der Erwerbslosenfürsorge in die Arbeitslosenversicherung ein.

Besonderes Interesse erweckt das Kapitel

„Geistige Erwerbslosenfürsorge".

Es zeigt, daß sich der öffentliche Arbeitsnachweis Dresden und Umg. nicht darauf beschränkt, seine Aufgaben verwaltungsmäßig zu lösen, sondern daß er auch für die seelischen Nöte und Sorgen der Erwerbslosen volles Verständnis besitzt und in selbstloser Weise bemüht ist, nach Möglichkeit den Erwerbslosen ihr schweres Geschick zu erleichtern. In großer Zahl hat er mit tatkräftiger Unterstützung der Lehrerschaft und namhafter Künstler für die Erwerbslosen Ausbildungskurse und künstlerische Darbietungen veranstaltet.

Die Geschäftsleitung des öffentlichen Arbeitsnachweises läßt überall erkennen, daß sie jedes enge und starre bureaukratische Schema vermeidet und sich stets elastisch im kaufmännischen Geiste den wechselnden Anforderungen des Wirtschaftslebens anzupassen versteht. In stiller Arbeit ist sie bemüht, durch eine systematische Schulung ihres Personals die Leistungsfähigkeit des öffentlichen Arbeitsnachweises zu steigern. Ein besonderer Außendienst hält die ständige persönliche Fühlungnahme zwischen Arbeitsnachweis und Wirtschaft aufrecht. Plakate und Anzeigen führen weitesten Kreisen der Bevölkerung den Gedanken der unparteiischen und unentgeltlichen Arbeitsvermittlung immer wieder vor Augen. Besonders weist der Bericht auch auf die dankenswerte, verständnisvolle Unterstützung durch die Presse hin.

Die ungünstige, räumliche Unterbringung des öffentlichen Arbeitsnachweises wird, wie der Jahresbericht am Schlusse erwähnt, schon in nächster Zeit beseitigt. Rat und Stadtverordnete haben grundsätzlich der Errichtung eines neuen Verwaltungsgebäudes in der Maternistraße zugestimmt. Bei der Planung des Neubaues, die von der Entwurfsabteilung des städtischen Hochbauamts unter Leitung des Baudirektors Hirschmann entstanden ist, wurden die Erfahrungen des Arbeitsnachweispraktikers mit denen des modernen Architekten in sehr glücklicher Weise vereinigt. Es bleibt zu wünschen, daß durch eine bessere räumliche Unterbringung die weitere Entwicklung des öffentlichen Arbeitsnachweises in jeder Beziehung günstig beeinflußt wird.

Gewerkschaftsbewegung

Eine Sumpfblüte

In Berlin hat sich ein neuer Verein aufgetan, der sich „Nationale Gewerkschaft deutscher Eisenbahner" nennt und folgende Ziele verfechten will: „Nationale Freiheit des Berufsstandes, nationale Freiheit der Eisenbahn und schließlich nationale Freiheit des Volkes." Offenbar um die Erringung der „nationalen Freiheit der Eisenbahn" zu beschleunigen, wird den deutschen Herren Oeser und Hitzler das schärfste Mißtrauen ausgesprochen und deren Rücktritt gefordert. Die Vertreter der Ententestaaten im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn genießen aber das uneingeschränkte Vertrauen der sich „national" nennenden Eisenbahner, denn an ihrer Tätigkeit wird nicht ein einziges Wort der Kritik geübt. In jedem Jahre will man einmal die Welt an das Unrecht erinnern, das dem deutschen Volke geschah, gleichzeitig aber sollen auch diejenigen an ihr „undeutsches Verhalten" erinnert werden, „welche die deutsche Eisenbahn verschacherten und verschachern halfen". Diesen Leuten soll der „Verrat an der Nation" so lange vor Augen geführt werden, bis sie sich von ihrer politischen Tätigkeit zurückziehen.

Merkwürdigerweise hat man als den Termin dieser Protestaktion den 11. Oktober gewählt. Warum gehen die „nationalen Eisenbahner" so scheu an dem 29. August vorüber? Das wäre doch eine „vaterländische" Tat, wenn sie ihre deutschnationalen Vertreter im Reichstage an jedem 29. August an ihren Umfall, an ihren „Verrat an der Nation" erinnern würden, durch den allein die Annahme der Dawes-Gesetze, unter denen sich ja auch das Gesetz über die Schaffung der Deutschen Reichsbahngesellschaft befand, ermöglicht wurde. Wenn die „nationalen Eisenbahner" dadurch den Rücktritt der deutschnationalen Demagogen erreichen würden, dann wären wir der nationalen Freiheit des deutschen Volkes schon um ein erhebliches Stück näher gekommen. Die Erringung der nationalen Freiheit der Eisenbahnen aber darf der neue Verein ruhig den freien Gewerkschaften überlassen. Vielleicht ist es überhaupt angebracht, in diesem Zusammenhang die Vermutung zu äußern, daß die Gründer der „Nationalen Gewerkschaft deutscher Eisenbahner" die Mittel für ihre Organisation von Stellen empfangen, für welche die „nationale Freiheit der Eisenbahn" gleichbedeutend ist mit der **restlosen Auslieferung der deutschen Reichsbahn an die deutschen Kapitalisten.** Die freien Gewerkschaften aber kämpfen unermüdlich für die wirkliche Freiheit der deutschen Eisenbahn, die wieder uneingeschränkter Besitz des ganzen deutschen Volkes werden muß.

Verband der Maler usw., Filiale Dresden

In unsern Werkstattversammlungen findet man oftmals Leute, die es als ganz selbstverständlich betrachten, daß ihnen die Erfolge der Organisation zugute kommen, die jedoch nichts dazu beitragen, daß weitere Fortschritte für die Kollegen gegenüber den Arbeitgebern durchgesetzt werden. Unionisten, Syndikalisten, und in der letzten Zeit auch sogenannte Vaterländische (alle zusammen kann man mit dem Namen Beitragsscheue bezeichnen), geben sich hier mitunter ein Stelldichein, um gegen die Gewerkschaften vom Leder zu ziehen. Leider werden diese Auchkollegen durch das indifferente Verhalten eines Teiles unsrer organisierten Kollegen in ihrem Parasitentum bestärkt. Auch der Arbeitgeber versteht es mitunter trefflich, seine Leute gegeneinander auszuspielen und sie von sich abhängig zu machen. Ganz besonders ist dies bei der Firma Walter Fischer, Dresden, Hansastraße, der Fall. Hier bekommt derjenige, der noch kein Fahrrad hat, ein solches vom Meister gekauft, und er kann es dann in (ganz kleinen?) Raten abzahlen. Herr Fischer verlangt aber dafür beileibe von seinen Leuten nichts Unrechtes. Er hält den Tarif streng inne! Was kann er dafür, daß seine Leute Tarifbruch betreiben? Freiwillig arbeiten (bei manchen Arbeiten ist allerdings der Ausdruck „schmieren" besser angebracht) dann die Leute für diesen gutherzigen Meister auch jeden Sonn- und Feiertag, meist auch ohne den tariflichen Zuschlag. Wie mitunter diese Leute, die von unsern Kollegen gestützt werden, aussehen, zeigt das nachstehende Schreiben, das jemand, der acht Tage zuvor in einer Werkstattversammlung aufgenommen wurde, geschrieben hat:

Werrhter Herrn Jenschmann

Ich ieile hiermit meinen Austritt, da es keinen Zweck hatt. Ich bekomme nicht mer da ich ungelerhabe Mann bin, schonst werde er mich Entlassen. Ich bleibe lieber in mein Vaterlämdischen verband, der dient mir mehr als wie die Freiegewerkschaft. Als zwoungues Mittglied mag ich nicht bleiben es herrscht jetzt Freiheit, ich kann machen was ich will. Die Beiträge sind viel zu Hoch betriffen, ich gebe in meinen Verband nur 50 Pf. und hier soll ich 110 Pf. geben. tor nichts und wieder, wenn Ihr Geld braucht so geht auch Arbeiten wie mir, und wenn Ihr von mir noch was wollt, so werde ich meine Verband das erledigen lassen.

Albert Doerr, Sebnitzerstr. 89/II.

Wir nehmen es niemand übel, wenn er infolge ungenügender Schulbildung mit der deutschen Sprache nicht fertig wird, aber daß der Sinn dieses Briefes überhaupt möglich ist, daran tragen unsre in solchen Betrieben beschäftigten organisierten Kollegen mit Schuld. Es ist hohe Zeit, daß gegenüber solchen Elementen anders als bisher aufgetreten wird, um den Arbeitgebern gegenüber einheitlich zu handeln. Unsern Dresdner Kollegen können wir nur raten: Meidet diesen Musterbetrieb des Herrn Walter Fischer, vielleicht wird dann nur noch der Wert der heutigen „Qualitätsarbeit" dieser Werkstatt erhöht.

Landesjugendtag des sächsischen Baugewerbes

Der Deutsche Baugewerksbund und der Zentralverband der Zimmerer berufen für den 20. und 21. Juni d. J. einen Landesjugendtag ein. Die Tagung findet in Pirna statt. Es ergeht der Ruf an alle Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter des Baugewerbes, an dieser Tagung teilzunehmen. Die Baudelegierten werden ersucht, für diese Veranstaltung unter den jugendlichen Kollegen zu werben. Nähere Auskünfte erteilen die örtlichen Verwaltungsstellen.

Reichskonferenz der Genossenschaftsarbeiter

Die Konferenz fand am 22. und 23. Mai 1925 in Berlin statt. Anwesend waren 46 Delegierte aus 38 Orten und einige Gäste. Die Aenderungsvorschläge zum Neuabschluß des Reichsmanteltarifs wurden beraten. Die Delegierten waren sich darüber einig, daß jede Verschlechterung des bisherigen Tarifs abgelehnt werden muß. Nachdem die Mitglieder der Verhandlungskommission gewählt und Vorschläge für die Besetzung des Tarifamts gemacht waren, schieden die Delegierten mit dem Gelöbnis, fest zusammenzuhalten und die noch fernstehenden Genossenschaftsarbeiter der zuständigen Organisation — dem Deutschen Verkehrsbund — zuzuführen. Alle Zersplitterungsversuche sind energisch zu bekämpfen.

Fortdauer des dänischen Arbeitskampfes

Die während der Pfingstfeiertage unternommenen Versuche, den dänischen Arbeitskonflikt durch Verhandlungen beizulegen, sind wieder gescheitert. Am Dienstag morgen trennten sich die Parteien wieder, nachdem die Verhandlungen die ganze Nacht über geführt wurden, ohne einen Termin für weitere Verhandlungen festzusetzen. Der angekündigte Sympathiestreik der Seeleute ist in Kraft getreten; allein im Kopenhagener Hafen liegen ungefähr 40 Schiffe, die vorläufig nicht ausfahren können. Eine weitere Unterstützung haben die dänischen Arbeiter dadurch erreicht, daß die englischen Hafenarbeiter nicht mehr die von dänischen Streikbrechern geladenen Schiffe entladen. Die dänischen Exporteure versuchen nun, den landwirtschaftlichen Export in Hamburg und Bremen abzusetzen.

So ists recht!

Die Bauarbeiter Pommerns sind seit fast sieben Wochen ausgesperrt. Der am 24. März gefällte Schiedsspruch, der die Löhne um 23 Prozent erhöhte, wurde von den Arbeitern angenommen, von den Unternehmern in der Hauptsache aber deshalb abgelehnt, weil der neue Lohnsatz nur für vier Wochen Geltung haben sollte. Die Bauarbeiter haben den Kampf aufgenommen, der für sie einen außerordentlich günstigen Verlauf nahm. Am 23. Mai wurde in einem Zwangsschiedsverfahren ein Spruch des Schlichters gefällt, der hinter dem Schiedsspruch vom 24. März erheblich zurückblieb. Die Arbeitgeber erklärten sich zur Annahme bereit, während die Bauarbeiter gegen nur 50 Stimmen die Ablehnung des Schiedsspruches beschlossen. Da nur 29 Prozent der Mitglieder des Baugewerksbundes an dem Kampfe beteiligt sind und der allergrößte Teil von ihnen bereits in andern Bezirken Arbeit gefunden hat, können nach Auffassung der Bauarbeiter die Scharfmacher im Baugewerbe ihren Kampf so lange fortführen, als es ihnen gefällt.

Achtung, SPD.-Metallarbeiter! Sonnabend den 6. Juni, abends 6 Uhr, im Volkshaus, Dresden, Schützenplatz, Saal I, wichtige Fraktionsversammlung. Pünktliches Erscheinen aller Vertrauensmänner ist Pflicht. Partei- und Verbandsbuch gelten als Ausweis.

Aussperrung der Bauarbeiter in Bochum. Kurz vor Pfingsten ließen die Montan- und Bergbauindustriellen mitteilen, daß sie gewillt seien, die bis dahin partielle Bauarbeiter-Aussperrung allgemein durchzuführen. Am Dienstag haben die Stinnewerke den Anfang gemacht, indem sie sämtlichen Bauarbeitern kündigten. Soweit sich übersehen läßt, sind ihrem Beispiel sämtliche Bergbau- und Montanbetriebe des Bochum-Gelsenkirchner und Dortmunder Gebiets gefolgt. Ein Uebergreifen der Aussperrung auf rheinisches Gebiet war bis Dienstag abend noch nicht festzustellen.

Rundfunk

Spielplan des Berliner Senders für Freitag, 5. Juni

4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. **6,30 Uhr:** Zehn Minuten für die Frau. (Die Fabrikation von Kakao und Schokolade, 2. Teil.) **6,40 Uhr:** Wege zum Wissen: Die Kunst des Barocks. **7,15 Uhr:** Einführung zu der Uebertragung der Oper Rigoletto. **7,30 Uhr:** 9. Uebertragung aus der Staatsoper Unter den Linden: Rigoletto, Oper in vier Aufzügen von Giuseppe Verdi. Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst.

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders für Freitag, 5. Juni

Ab 9 Uhr: Durchgabe der Berufsschultagung vom Theatersaal des Kristallpalastes, Leipzig. Vortrag. Ministerialdirektor Dr. Schindler, Berlin: Grundlagen und Aufbau des Berufs-Ausbildungs-Gesetzes. Vortrag. Ministerialdirektor Prof. Dr. Fischmann, Berlin: Berufs-Ausbildungs-Gesetz und Berufsschule. Wirtschaftsrundfunk: **10 Uhr:** Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. **4 Uhr:** Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen. **6 Uhr:** Wiederholung. **6,15 Uhr:** Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: **10,15 Uhr:** Was die Zeitung bringt. **12 Uhr:** Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. **12,55 Uhr:** Nauener Zeitzeichen. **1 Uhr:** Börsen- und Pressebericht. **4,30—6 Uhr:** Konzert der Hauskapelle. **6,30—7 Uhr:** Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. **7—7,30 Uhr:** Vortrag (aus Dresden): Ernst Littmann: Der Kampf um den Nordpol. **7,30—8 Uhr:** Vortrag (aus Leipzig): Dr. Peter Graf: Luft-Elektrizität und Gewitter. Leipziger Programm (Welle 454). **8,15 Uhr:** Sinfoniekonzert. Dresdner Programm (Welle 292). Wandern und Reisen. **7,30—8 Uhr:** Vortrag. Dr.-Ing. K. O. Friedmann: Die Gefahren alpiner Bergbesteigung. **8,15 Uhr:** Musikalische Darbietungen und Rezitationen. Anschließend (etwa 9,45 Uhr) für beide Wellen: Pressebericht und Hackebeils Sportfunkdienst. **10—11,30 Uhr:** Funkbrettl.

Briefkasten

R. S. R. Wenden Sie sich an den Mundharmonikaklub. Spiellokal: Restaurant zum Erzgebirge, Meißner Plauensche Straße, Ecke Josephinenstraße.

Striesener Streitäpfel. Die Jahrt auf Sonntagskarten braucht nicht mehr Sonntags (bzw. Feiertags) nachts um 12 Uhr beendet zu sein. Es genügt, wenn der Zug fahrplanmäßig die Station, von der die Rückfahrt angetreten wird, vor 12 Uhr nachts verläßt.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

	Meßort	2. 6.	3. 6.		Meßort	2. 6.	3. 6.
Moldau	Kamaik	+ 14	+ 5	Elbe	Brandeis	+ 2	+ 6
Moldau	Modran	— 49	— 58		Melnik	+ 34	+ 30
Eger	Laun	— 29	— 29		Leitmeritz	+ 58	+ 57
Elbe	Pardubitz	+ 6	— 7		Aussig	+ 9	— 18
					Dresden	— 149	— 166

Fahrrad-Reifen
Grosse Auswahl! Noch billige Preise!
Preiserhöhungen in Kürze!
Nur jahrelang bestbewährte Qualitäten!
Fr. Stoll, Falkenstr. 15, Ecke Ammonstr.
Zubehör
Für Wiederverkäufer ein Posten frischer prima Gummi besonders günstig [W 304

Der Frühling erzeugt Sommersprossen.
Ein einfaches Mittel gegen Sommersprossenbildung ist das abendliche Bestreichen der in Frage kommenden Hautpartien mit weißem Citalbol-Wachs, das Sie in Packungen zu 25 Gramm in der Apotheke erhalten. Sicher: Löwen-Apotheke, am Altmarkt, Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz, Marien-Apotheke, Altmarkt 10, Reiß-Apotheke, am Hauptbahnhof. [27

Verantwortlich für Gewerkschaftliches: Hans Finsterbusch; für Sachsen: Max Sachs; für Dresdner Chronik, Aus der Umgebung: Franz Delapsel, für den Unterhaltungsteil: Paul Mechmann. Sämtlich in Dresden; für Politik für Lokales aus Freital und alles Übrige: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Weichold, Dresden. Druck und Verlag von Kaden & Comp., Dresden.

Sport • Spiel • Körperpflege

Rücksichtslosigkeit

Zu einem Ort fanden sich mehrere Vereine zusammen, um einen Aufklärungsvortrag entgegenzunehmen. Sicher ein sehr löbliches Beginnen. Was man als einigermaßen vernünftiger Mensch sich sagen müßte, nämlich, daß bei solchen öffentlichen Veranstaltungen das Rauchen zu unterbleiben hat, geschah trotz Aufforderung nicht. Wenn es so weit gekommen ist, daß man nach einigen Stunden nicht mehr in der Lage ist, die Menschen am andern Ende des Saales zu erkennen, kann man sich einen Begriff von der herrschenden Atmosphäre machen.

Aufgabe eines sozialistischen Arbeiters ist es, seine Person in den Dienst der sozialen Sache, der Allgemeinheit, zu stellen. Wo bleibt aber der Sinn für alle, wenn jeder seinen eigenen Genüssen nachgeht, ohne auf die andern Rücksicht zu nehmen? Tut der Nichtraucher etwas andres, wenn er sich Autos kauft und Villen baut? Der Grund ist derselbe, der unsoziale Geist, der nur verschiedene Ausmaße annimmt. Sich selbst im sozialen Handeln zu üben, seine niederen Triebe zu beherrschen, ist Zeichen des sozialen Menschen. Damit fange man beim kleinen an. Man verkneife sich das „Stäbchen", die Zigarre, das Pfeifchen, wenn es die Anwesenden stören könnte. So etwas nennt man Rücksicht nehmen. Auch gleich ein Wort an die Frauen und Mädel. Es dürfte euch ein leichtes sein, die Männer von diesen Genüssen während einer Veranstaltung abzuhalten. Ein Denker sagte einst: Zeigt mir die Frauen eines Volkes, und ich sage euch, wie es um seine Sittlichkeit bestellt ist. Das ist eine harte, aber auch wahre Sprache. Man kann sich sehr schlecht denken, wo im Rauchen der besondere männliche Charakter zu suchen ist. Man könnte es zurückführen auf das „Lutschen" des kleinen Kindes. Ihr Frauen, könnt ihr euch eure Männer mit jenem Beruhigungsgegenstand im Munde vorstellen, den man den Kleinsten gibt, ohne vor Lachen bersten zu müssen? Ist das innere Freiheit eines Menschen, der sich nicht für einen Moment den Glimmstengel versagen kann, geschweige denn für immer?

Als eine Rücksichtslosigkeit haben wir es erkannt, bei solchen Gelegenheiten zu rauchen. Ein Unsinn, oder besser gesagt, ein Schwachsinn ist es, behaupten zu wollen, Rauchen sei notwendig. Letzten Endes bedeutet es eine systematische Zerstörung des Körpers. Gerade der Arbeiter, der den ganzen Tag in den Fabriken steht, so beim Einatmen Staub in seine Lungen dringt, hat es nötiger als mancher andre, sich außerhalb der Arbeitszeit möglichst in reiner Luft aufzuhalten.

Was ist da zu tun? Die gute Form des Geldbesitzers kann sich der Arbeiter nicht leisten. Er braucht sie ebensowenig wie seine Schichte, denn beidemal steckt kein Inhalt darin. Wir müssen neue Wege suchen, die unser Leben wahrhaft glücklich gestalten. Einen weist uns die Jugendbewegung. Ihr Kampfruf lautet: Werdet natürliche Menschen und bleibt keine Hampelmänner unsrer Umwelt. Jeder muß an sich selbst arbeiten, sich, von seinen Vorurteilen losgelöst, zum wahren, freien Menschen entwickeln. Nur der wird gerecht sein können, der frei ist, und nur der Gerechte wird etwas für seinen Nächsten übrig haben.

Trostlos sind die Zustände. Es gibt einen Weg; er ist hart und heißt: Enthaltsamkeit von schädigenden Einflüssen! — Geht ihn!

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Wettkampfausschuß. Alle Genossen, die Sonntag frei sind, stellen sich zum Bezirks-Kinderturnfest am 7. Juni in Kötzschenbroda bei den Mannschaftskämpfen der Kinder, früh 7½ Uhr, auf dem Festplatz zur Verfügung. Stoppuhren und Bandmaße sind mitzubringen. — Leichtathletikvereinigung Groß-Dresden. Sportausschuß. 8. Juni, abends 6 Uhr, wichtige Sitzung im Dresdner Volkshaus. — Fußballabteilung Briesnitz-Cotta. 6. Juni, abends 7 Uhr, Versammlung im Turnerheim. — Freier Turn- und Sportverein. 6. Juni, 7½ Uhr abends, Versammlung. Berichte, Bezirksfest, Frankfurter Olympiade, Sommerfest. — Vorwärts, Gorbitz. 5. Juni, nach dem Turnen, Versammlung bei Milker. — Dresdner Sportverein 1910 (Sportplatz Bärensteiner Straße). 17. Juli Platzweihe. Es ist Pflicht aller Mitglieder, fünf Pflichtstunden pro Woche zu arbeiten. Bei intensiver Arbeit ist es eine Leichtigkeit, den Platz bis zum genannten Tage fertigzustellen. Die Bezahlung der Pflichtstunden darf nicht aufgeschoben werden, die Gelder sind wöchentlich pünktlich an den Kassierer abzuführen.

Kinderturnwarte. Zum Bezirksturnfest am 7. Juni ist folgendes zu beachten: Die zum Mannschaftsdreikampf gemeldeten Jungen und Mädel müssen früh 7¾ Uhr auf dem Festplatz antreten. Als Helfer bei den Kampfrichtern möchten sich noch mehrere Genossen zur Verfügung stellen. Vorhandene Bandmaße und 1-Kilogramm-Schleuderbälle sind mitzubringen. Die gemeldeten 4×100-Meter-Staffelmannschaften (Jungen und Mädel) müssen sich um 10 Uhr zu den Vorläufen bereit halten. Bei der Schwedenstaffel finden keine Vorläufe statt. Diese wird nachmittags 5 Uhr nach der 4×100-Meter-Entscheidung gelaufen. Die Olympische Staffel wird nicht gelaufen, da sich nur ein Verein hierzu gemeldet hat. Die Staffelhölzer muß sich jeder Verein selbst versorgen. Die gemeldeten Mannschaften zu den Wettspielen müssen ebenfalls am Vormittag zu den festgesetzten Zeiten antreten und ihre Spielgeräte selbst mitbringen. Zum Festzuge wird 12,30 Uhr, vereins- oder gruppenweise geordnet, in Achterreihen auf dem Festplatz angetreten (Mädel: weiße Bluse oder Schwitzer, dunkle Hose, barfuß; Jungen: weißes Hemd, weiße Hose oder schwarze Hose, nackt). Dann geht der Festzug in Viererreihen auseinander und kommt nach Beendigung geschlossen auf dem Platz wieder an. Sofort Aufstellen zu den Freiübungen, erst die Mädel, dann die Jungen. Turnwarte, übt die Uebungen an den letzten Uebungsstunden nochmals gut nach der entsprechenden Melodie, damit zum Fest alles gut geht. Die Uebungen werden einmal mit Musik vorgeturnt und dann von der Masse in der vorgesehenen Weise ausgeführt. Alle Kinder sind nochmals daran zu erinnern, daß sie immer gut auf die Vorturner und die Leitung achten müssen. Nach den Freiübungen dürfen die Kinder nicht allein gelassen werden, sondern sollen immer geschlossen bei ihren Turnwarten bleiben, sie sollen auf dem Spielplatz Turn- und Gesellschaftsspiele und Volkstänze ausführen. Währenddessen erfolgen auf dem Freiübungsplatz die Sonderaufführungen der Gruppen in folgender Weise: 5. Gruppe: Massengruppenstellungen, 6. Gruppe: Bogenübungen, Knaben, Ausdrucksbewegungen, Mädchen, 3. Gruppe: Gesellschaftsfreiübungen mit Gesang. 4. Gruppe: 1., 2. Gruppe: Gesellschaftsfreiübungen, Knaben, rhythmische Freiübungen, Mädchen, 1. Gruppe: Massengruppen, Altstadt, Singspiele, Knaben- und Mädchen-Freiübungen, Neustadt. Hierauf noch allgemeine Spiele, und dann, 5½ Uhr, alle Kinder, Turnwarte und Vorturner an der Musikbühne zusammenkommen zum Abschiedsgesang: Lieder stimmt an. — Die Festzeichen für Kinder sind von den Vereinen sofort nach Eintreffen auf dem Festplatz zu entnehmen. Stück 10 Pf. Zeiler.

Wettspiele zum Kinderturnfest. Schlagball, Knaben: früh 8 bis 8,40: Dresden-A., 3. Abt. — Weißschuke; 8,45 bis 9,25: Dresden 1885 — Striesen; 9,30 bis 10,10: Pieschen — Bannewitz; 10,15 bis 10,55: Dr.-Neustadt — Kaditz; 11 bis 11,45: Mädchen, Striesen — Kaditz. — Raffball, Knaben: früh 8 bis 8,40: Dresden-A., 1. Abt. — Striesen; 8,45 bis 9,25: Dresden-A. 2. Abt. — Kaditz; 9,30 bis 10,10: Dresden-A., 3. Abt. — Dresden-Neustadt; 10,15 bis 10,55: Pieschen — Wilschdorf; 11 bis 11,40: Cunnersdorf — Ottendorf. Trommelball, Mädchen: 10,30 bis 11: Striesen — Wilschdorf; 11 bis 11,30: Ottendorf — Kötzschenbroda. Faustball, Knaben: 10 bis 10,30: Lockwitz — Cotta. Fußball, Knaben: Nachmittags von 6 bis 7: Kötzschenbroda — Cotta. Spielgeräte hat jeder Verein selbst zu versorgen. Wer nicht pünktlich antritt, kann nicht spielen. Zeiler.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. 1. Gruppe. Zum Kinderturnfest in Kötzschenbroda fahren die Kinder 10,20 Uhr ab Blasewitz, 11 Uhr ab Dresden-A., 11,15 Uhr ab Dresden-Klebigau. 11,20 Uhr ab Dresden-Cotta. Die Vereine müssen eine halbe Stunde vor Abfahrt stehen. Bezahlung erfolgt vor Besteigung des Schiffes an den Gruppenvorsitzenden. Die Rückfahrt von Kötzschenbroda erfolgt 7,30 abends. Je 50 Kinder ein Ordner, derselbe fährt für den Kinderfahrpreis. Kinderturnwarte und Vereinsvertreter, agitiert die letzten Tage noch recht lebhaft für das Kinderturnfest. Eine gewaltige Kinderzahl muß aufmarschieren. Karten für Erwachsene (à 50 Pf.) sind noch auf dem Schiffe zu haben. — Dresden-A., Abteilung Friedrichstadt. 6. Juni, 8 Uhr, Versammlung, Schäferhütte. Bezirksfest u. a. — Turnerschaft Striesen. 7. Juni Teilnahme der Kinderabteilungen am Bezirkskinderfest in Kötzschenbroda. Stellen früh 9½ Uhr, Schillerplatz. Abfahrt von Blasewitz 10½ Uhr. 55 Pf. Fahrgeld und Proviant sind mitzubringen.

Turnspielresultate. Trommelball: Striesen 1 — Chemnitz-Nord 1 76:96, Striesen 1 (Junghansstraße) — Chemnitz-Nord 1 68:101. — Schlagball: Striesen 1. J. — Kötzschenbroda 1. J. 61:44. Zum erstenmal gelang es Striesen, nach schönem Spiel den Bezirksmeister zu besiegen. Striesen 1 — Roßlau 1 (Kreis Magdeburg) 77:54. In 80 Minuten wurde ein technisch gutes, abwechslungsreiches Spiel geboten. Obwohl die Roßlauer nicht ganz an die Leistungen der Striesener herankamen, stellten sie einen nicht zu verachtenden Gegner dar. Striesen führte von Anfang bis Ende mit einem Vorsprung von gegen 20 Punkten. — Raffball: Striesen 1 — Chemnitz-Nord 1 16:4. Trotz dem hohen Resultat wurde ein sehr lebhaftes und interessantes Spiel vorgeführt. Das glänzende Stellungsspiel der Striesener und der schwache Torschuß der Chemnitzer wurden letzteren zum Verhängnis. Halbzeit 4:2.

Verein für volkstümlichen Wassersport. Abteilung Neustadt. 5. Juni Training, 6 bis 7 Uhr, Kampfbahn.

Arbeiter-Radfahrerbund. 11. Bezirk. Altstadt: 7. Juni Gaurennen. — Cotta: 6. Juni, abends 7 Uhr, alle Quartiergeber im Anker. Treffen mit Chemnitzer Genossen. 7. Juni Besuch der Dresdner Sehenswürdigkeiten. — Kaditz: 4. Juni Versammlung. 7. Juni, 1 Uhr, Nachmittagstour: Liebetaler Grund. — Kemnitz-Stetzsch: 5. Juni Versammlung. 7. Juni, früh 6 Uhr, Tagestour: Radeberg—Großenhain. — Löbtau: 5. Juni Versammlung. 7. Juni, Abmarsch nachmittags 2 Uhr von der Bienertmühle, Fußtour: Grundschlößchen, Mockritz. — Neustadt: 7. Juni (freier Sonntag) Gaurennen-Streckenbesetzung. 10. Juni Versammlung. — Striesen: 7. Juni, 1 Uhr, Nachmittagstour: Heidemühle, Hofemiete. 9. Juni Versammlung. — Süd: 6. Juni Versammlung. — Motorfahrer: 7. Juni, früh 6 Uhr, melden sich die Motorfahrer an der Waldvilla, Trachau, Leipziger Straße, als Kontrollfahrer beim Gaurennen. 9. Juni Versammlung. 14. Juni Bergprüfungsfahrt für Leichtmotorräder am Löwenhainer Paß bei Geising. Gastfahrer zugelassen. Alle Arbeiter-Motorfahrer werden aufgefordert, sich zu beteiligen. — Straßenwettfahrer: 6. Juni Versammlung, Frischauf-Schänke. 7. Juni Gaumeisterschaftsrennen. Start: Waldvilla. Strecke: Waldvilla—Meißen—Zehren und zurück. Ziel: Waldvilla. Treffen früh 5½ an der Frischauf-Schänke.

Touristenverein Die Naturfreunde. Wanderungen am 7. Juni. Dresden. Mondscheinwanderung: Wildes Weißeritztal. Abf. 6. Juni, 7,22 Uhr abends nach Hainsberg (S.-A. Tharandt). — Kinderwanderung: Tännichtgrund. 8 Uhr, Schusterhaus Cotta. — Nachmittagswanderung: Borsberg, Elbstrand. 2 Uhr, Laubegast, Linie 19. — Jugendabteilung: Beteiligung an der Kinderwanderung. — Johannstadt. Tageswanderung: Meißen, Diesbar. Abf. 5,25 Uhr, Neust. Bf. nach Meißen. — Plauen-Löbtau. Arbeitstag Schöna. Abf. 6. Juni, abends, oder 7. Juni, früh, nach Schöna. — Bannewitz. Nachmittagswanderung: Heidemühle. 1 Uhr. — Loschwitz: Halbtagswanderung. — Briesnitz-Cossebaude: Dippelsdorfer Teiche. Abm. 6 Uhr. — Lößnitzortschaften. Nachmittagswanderung. 1 Uhr. Weißes Roß. — Bordorf. Badewanderung: Brettmühlenteich. 4 Uhr, Schule. — Rabenau-Oelsa. Nachmittagswanderung: Tharandt, 1 Uhr, Edersdorfer Weg. — Schmiedeberg. Botanischer Garten Schellerdau, 6 Uhr, Vereinslokal. — Falkenhain: Botanischer Garten, Schellerhau. Abm. 7 Uhr, Waldvilla.

Arbeiter-Samariterkolonne Dresden. 1. Bezirk, Altstadt. 4. Juni, 7 Uhr, Bezirksübung mit den Kursusteilnehmern im Luftbad Cotta, Hebbelstraße. Die Mitglieder haben an dieser Uebung zahlreich teilzunehmen.

Volksgesundheit Dresden-Ost. 6. Juni, abends 7 Uhr, Radpartie nach Bärenklause. Abm. 7½ Uhr, Altendorfer Platz. 8. Juni, abends 7½ Uhr, wichtige Vorstandssitzung im Vereinslokal.

Plauenscher Grund und Umgegend

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Plauenscher Grund. Bezirksspielmannszug. 7. Juni, vormittags 7 Uhr, in Freital-Deuben, auf dem Sportplatz am Bergkeller Uebungsstunde des gesamten Bezirksspielmannszuges. Auch die Gruppe Freiberg hat sich daran zu beteiligen. Die Uebungsstunde findet von 7 bis 9 Uhr statt, dann Versammlung. Tagesordnung: Bezirksfest. Der Wichtigkeit halber wird erwartet, daß sich alle Spielleute restlos daran beteiligen. Richtet euch ein, bringt Meldelisten und den Bundesbeitrag (pro Spielmann 10 Pf.) mit.

Schwimmabteilung Volksgesundheit, Freital. 5. Juni Technikersitzung in „Stadt Freital".

Arbeiter-Radfahrer. Weißig-Opitz. 5. Juni, abends 8 Uhr, Versammlung bei Besser. Genosse Lehrer Wetzig, Deuben, wird einen Vortrag halten über Jugendpflege und Jugenderziehung. Zu diesem hochinteressanten Vortrag haben die Mitgliederfrauen mit zu erscheinen. Gäste sind ebenfalls herzlich willkommen. Pflicht der Genossen ist es, vollzählig zu erscheinen.

TOTAL AUSVERKAUF

wegen Aufgabe des Geschäfts!

Um mein Lager schnellstens zu räumen, habe ich mich entschlossen, meine Waren, bestehend aus:

Kleider-, Herren-Stoffen, Baumwollwaren, Damen-Konfektion, Wäsche / Schürzen / Wollwaren / Strümpfe und Trikotagen

bedeutend, teilweise bis 50 Prozent im Preise zu ermäßigen.

Damit sich jeder von der Billigkeit meiner Waren überzeugen kann, habe ich auf jedem Gegenstand neben dem alten den neuen ermäßigten Preis rot gezeichnet

Der Verkauf beginnt Freitag früh 9 Uhr!

Wilsdruffer Straße 27 L. HABERMANN Wilsdruffer Straße 27

(E 371)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250604/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Oeffentliche unentgeltliche Impfungen

finden in den Monaten Juni und Juli wie folgt statt: **Links der Elbe:** Blasewitz, Schulstraße 8,9, 63. Volksschule, Donnerstag den 11. Juni, vormittags 10½ bis 11½ Uhr. Striesenitz, Merbitzer Straße 9, 76. Volksschule, Mittwoch den 10. Juni, mittags 12 bis 12½ Uhr. Cossebaude, Schulstraße 7, 72. Volksschule, Dienstag den 7. Juli, vormittags 11 bis 11½ Uhr. Dobritz, Pirnaer Straße 29, 67 Volksschule, Montag den 15. Juni, vormittags 11½ bis 12 Uhr. Grenzstraße 13, Hilfsschule Löbtau, Freitag den 12. Juni, nachmittags 2 bis 3 Uhr. Hebbelstraße 20, 12. Volksschule, Freitag den 5. und 12. Juni, nachmittags 1½ bis 2½ Uhr. Katz Nr. 15b, 71. Volksschule, Montag den 15. Juni, vormittags 11 bis 11½ Uhr. Laubegaster Straße 5, 33. Volksschule, Dienstag den 9. Juni, vormittags 10 bis 10½ Uhr. Laubegast, Leubener Straße 3, 84. Volksschule, Mittwoch den 10. Juni, vormittags 11½ bis 12 Uhr. Zeuden, Schulstraße 49, 66. Volksschule, Donnerstag den 11. Juni, vormittags 11½ bis 12 Uhr. Leubnitz-Neuostra, Schulstraße 15, 68. Volksschule, Donnerstag den 18. Juni, vormittags 9 bis 9½ Uhr. Markgraf-Heinrich-Straße 24, 52. Volksschule, Mittwoch den 3. und 10. Juni, nachmittags 2 bis 3 Uhr. Mockritzer Straße 19, 23. Volksschule, Montag den 8. Juni, vormittags 10 bis 10½ Uhr. Mockritz, Pestalozzistraße 47, 70. Volksschule, Montag den 15. Juni, mittags 12 bis 12½ Uhr. Niedergorbitz, Leßkestraße 1, 73. Volksschule, Dienstag den 9. Juni, nachmittags 2 bis 2½ Uhr. Röthnitzer Straße 6, 55. Volksschule, Freitag den 5. Juni, nachmittags 2 bis 3 Uhr. Obergorbitz, Dorfstraße 2, 74. Volksschule, Dienstag den 9. Juni, nachmittags 2¾ bis 3¼ Uhr Reichenbachstraße 1, Erdgeschoß, Staatliche Impfstelle, im Monat Juni an jedem Werktage — außer Sonnabend —, nachmittags 4 bis 4½ Uhr. Reicker Straße 80, 45. Volksschule, Montag den 8. Juni, vormittags 9 bis 9½ Uhr. Salbachstraße 10, 44. Volksschule, Dienstag den 9. Juni, vormittags 9 bis 9½ Uhr.

Rechts der Elbe: Bühlau, Schönfelder Straße 12, 60. Volksschule, Freitag den 19. Juni, vormittags 11 bis 11½ Uhr. Kaitzbuser Straße 34, 40. Volksschule, Donnerstag den 4. Juni, nachmittags 4½ bis 5 Uhr. Hauptmannstraße 15, 41. Volksschule, Donnerstag den 4. Juni, nachmittags 3½ bis 4 Uhr. Loschwitz, Albert-Allee 15, 62. Volksschule, Mittwoch den 10. Juni, mittags 12 bis 1 Uhr. Marienhofstraße 39, 28. Volksschule, Donnerstag den 4. Juni, nachmittags 2 bis 3 Uhr. Simsonplatz 2, 43. Volksschule, Donnerstag den 4. Juni, nachmittags 2½ bis 3 Uhr. Thäterstraße 9, 42. Volksschule, Donnerstag den 4. Juni, nachmittags 1½ bis 2 Uhr.

Nach dem Reichsimpfgesetz ist jedes Kind vor Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres der Impfung mit Schutzpocken zu unterziehen, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat. Für jedes Kind ist ein Zettel mit deutlich lesbarem Namen, Geburtstag und Geburtsort des Impflings sowie Namen, Stand und Wohnung des Vaters, Pflegevaters oder der Mutter oder Pflegemutter in dem Impfraum abzugeben und tunlichst die Geburtsurkunde oder das Familienstammbuch vorzulegen. Aus Familien und Häusern, in denen ansteckende Krankheiten, wie Diphtherie, Fleckfieber, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, spinale Kinderlähmung, Masern, rotenartige Entzündungen, Scharlach, Typhus oder die natürlichen Pocken herrschen, darf ein Kind in keinem Falle in die Impfräume gebracht werden. Für kranke Kinder ist die vorläufige Befreiung von der Impfung durch ärztliche Zeugnisse im Impfamte, Schulgasse 1 (Neues Rathaus), Erdgeschoß, Zimmer 42, nachzuweisen. Zum Impftermin vorgestellte kranke Kinder werden von der Impfung unentgeltlich befreit.

Netzwäsche

Netzjacken zum Binden, alle Größen . . . . . 95 ₰
Netzjacken zum Knöpfen, alle Größen 1.25
Netzjacken zum Knöpfen, mit Satinbesatz, weiß und makofarbig, alle Größen 1.45
Netzjacken makofarbig, besonders gute Qualität, mit verstärkter Schulter, alle Größen 1.95
Netzjacken weiß, m. Satinbesatz, dicht gewebt, alle Größen 1.95
Netzjacken für Damen, alle Größen 1.25

2 Wichtige Angebote

Badetrikots

Badetrikot mit herzförmigem Ausschnitt und farbigem Trikotbesatz
Gr. 95 2.40 Gr. 90 2.25 Gr. 85 2.10 Gr. 80 1.95 Gr. 70 1.65 Gr. 65 1.50 Gr. 60 1.35
Badetrikot mittelfädig, mit rundem Ausschnitt und farbigem Satinbesatz
Gr. 95 3.00 Gr. 90 2.75 Gr. 85 2.50 Gr. 80 2.25 Gr. 75 2.10 Gr. 70 1.95 Gr. 65 1.85 Gr. 60 1.75
Badetrikot mit breitem, farbigem Satinbesatz und Satinhebe
Gr. 95 3.50 Gr. 90 3.25 Gr. 85 3.15 Gr. 80 3.00
Damen-Trikot mit Röckchen, breitem, farbigem Trikotbesatz und Trikothebe, seitliche Beinverschnürung
Gr. 95 5.00 Gr. 90 4.50 Gr. 85 4.00
Herren-Trikot schwarz, rund, Ausschnitt, weiß besetzt
Gr. 100 2.55 Gr. 95 2.40 Gr. 90 2.25 Gr. 85 2.10

In grosser Auswahl
Kinder-Söckchen in Ha. oder mit Wollrand | Kinder-Sporthemden in Zephir und Sportflanell

MESSOW & WALDSCHMIDT
WILSDRUFFER STRASSE

Am 4. u. 5. Juli 1925 veranstaltet d. Arb.-Säng.-B. Bez. Pl. Grund in Tharandt ein Bezirkssängerfest

Verein Volksgesundheit Dr.-Weft
Licht-, Luft- und Schwimm-Bad
Cotta, Hebbelstraße
Größtes Schwimmbassin Dresdens — 10-Meter-Sprungturm
Schattiger Vereinsgarten — Neuerbautes Vereinsheim
Jeden Freitag und Sonntag
Garten-Konzert
Gute preiswerte Verpflegung
Sonnabend den 13. Juni
Wanderabend mit Musik
nach dem Gasthof Mobschatz
Gemütliches Tänzchen
Abmarsch abends 7 Uhr vom Luftbad. [b327
Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

Das vorzügliche
Dresdner Genossenschafts-Pilsner
nur aus Malz und Hopfen [b136

Zoo Affen-Paradies
Ameisenbär
Neu! • Flamingo-Herde • Neu!
Täglich nachm. u abds.: Helbig-Konzert.
Auf dem Schaustellungsplatz täglich verm. u. nachm. Vorstellung d. Wild-West-Schau
Ohne Nachzahlung. — Tribünenplätze 50 u. 30

Gasthof Uebigau
Linien 10, 15, 17 — Linien 10, 15, 17
Verlege meinen
Donnerstags-Ball
auf
Freitags
Eröffnung: Freitag, 5. Juni. [f296

Nur 4 Tage! Ab Freitag den 5. Juni Nur 4 Tage!
Der beste deutsche Film
Der Demütige und die Sängerin
Nach dem Roman der Berliner Illustrierten Zeitung
Dazu das beliebte amerikanische Lustspiel.
Wünschs Marionettentheater
in den
Volkswohl-Lichtspielen
Ostra-Allee, Eingang Trabantengasse [f371

¾8 bis nach 10 Uhr
Telephon: 14389 [f276
Tymians Thalia-Theater
Nur noch diese Woche der
Luftballonfimmel etc.
Montag und folgende Tage der
neue Benefiz-Spielplan
zum Besten der Mitglieder für die Ferienkasse
Vorverkauf 10—2 u. ab 6 Uhr
Alle Vorzugskarten gültig

Watzkes Tanz-Palast
Freitag und Sonntag [f298
Große Ballfeste

Volkshaus Dresden-Ost
Schandauer Straße 73.
m471 Morgen
Großes Schlachtfest.

Joseph Roth

Der blinde Spiegel
DIE GESCHICHTE EINES WIENER MÄDCHENS
in klangvoller Sprache, plastisch geformt
In Ganzleinen 2.90 M.
Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung

Wirtschaftsgummischürzen
in großer Auswahl
Sanitäre Gummiwaren
Leib- und Damenbinden, Monatsschlupfhöschen
Spülapparate usw.
Dauerwäsche Zelda.
Willy Lehmann
Waisenhausstraße 8 neben dem Zentral-Theater. [m304

1 Zimmer kostet 1.45 M.
zu streichen, wenn Sie meine Bernstein-Fußbodenlackfarben in Kilo-Dosen, in einer Nacht trocknend, verwenden. Beachten Sie aber nur Ecke Grunaer Straße, Arkwoitraße. Residenz-Drogerie, wo Sie wirklich Qualitätswaare erhalten und fachmännisch bedient werden. [f308

Gummi-Strümpfe
Leibbinden, Urinale, alle Spül-Apparate
R. Freisleben
◆ Postplatz ◆
Man achte auf Firma.

Frauen
empf. sämtl. sanit. Bedarfsartikel. Damen u. Herren wenden sich vertrauensvoll an Fr. Mitsche, Dresden, Am See 24. Gegr. 1904. Städtische Praxis. [b138

Schillerkragen
weiß und bunt von 1 Mark an
E. J. Nicolai, Frauenstraße 6 gegenüber Stadtverwaltung [m304

Stenographie
Unterrichtskursus 6 Stunden wöchentl., Dauer 4 Monate
Fortbildung Gabelsberger
(70—90 Silben verlangt) Beginn Freitag 10 Uhr
Rackow
Altmarkt 15. [f641] Prospekt frei.

Fahrräder
erstklassig, Ans. **25 Mk.**
Sofortige Aushändigung
Billige Preise! [m
Zwickauer Str. 19

Spülapparate
Hygiene-Leibbinden
Kyphin-Frauenbinden
Fr. Neusinger
37 Am See 37
Keine Doppelgeschäfte

Hutblumen
immer am best. u. billigsten von 30 Pf. an bei
Hermann Heft
Schaffelstr. 13p

Ausgekämmte
Haare
(ohne grau) kauft höchstzahlend Frau Emma Schaarschmidt
Wilsdruffer Str. 41.

Herren-Fahrrad
wie neu, zu verkaufen Pillnitzerstraße 4. Seitenflügel. [b2390]

2 jung. anst. Leute
suchen sof. einfach möbl. Zimmer od. Schlafst. i. Dresden. Gefl. uns. J. T. 10 an Exped. d. Bl. [b

Zeitungs-Bestellungen u. Inseratenaufträge
für die Dresdner Volkszeitung nimmt entgegen
Bernhard Olbrich
Bühlau

Kemnitz, Stetzsch, Cossebaude und Umgebung
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung
sämtliche Parteiliteratur und Zeitschriften
Annahme von Inseraten durch Eugen Schaller
Stetzsch, Meißner Straße 24, Ecke
sämtliche Austräger.